



# NEUE FREIRÄUME

Band 3

Gute Beispiele



Neue Freiräume

**Band 3**

**Gute Beispiele**

## Übersicht

Im Zuge der Diskussion um Nachverdichtung städtischer Quartiere für dringend benötigten Wohnraum und der Suche nach neuen Partnerschaften zwischen Bürgern, Unternehmen und Stadt zur Pflege und Entwicklung städtischer Freiräume rücken neue Freiräume neben den offiziell erfassten Freiräumen in den Fokus. Verkehrskreuze, Bahndämme, Industriebrachen, Parkplätze, Straßenräume, Bürgersteige, Privatgärten, Schulhöfe, Unternehmensgrünanlagen, Anlieferzonen, Innenhöfe, Schutthalden, Kaianlagen, Kleingärten, Deiche, Vorfluter, Regenüberlaufbecken, Brücken, Wohnabstandsflächen, Garageneinfahrten:

Diese und weitere Orte als Metrozonen, Lost Spaces, u.v.m. umschrieben, sind die Spielplätze und Bühnen neuer Trends wie Urban Gardening, Urban Explorations oder Parkour und die Möglichkeitsräume einer kreativen Stadt(ökonomie). Welchen Beitrag ihre tatsächliche Nutzung nicht nur im inneren Bereich der Stadt und nicht nur durch junge urbane Milieus, sondern für die Freiraumversorgung der gesamten Stadtbevölkerung hat und haben könnte, wird in vier Bänden für Hamburg ausgeleuchtet.

**Band 1:** „Neue Freiräume für die Planung“ fasst die zentralen Erkenntnisse der Forschungsstudie zusammen: Fragestellung der Studie, wissenschaftliches Vorgehen, die wesentlichen Erkenntnisse und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen skizzieren Wege zu einem aktualisierten Freiraumsystem in Hamburg.

**Band 2:** „Hamburger Freiräume“ beschreibt Aktivitäten und Spuren von Freiraumnutzungen in Hamburg: Durch selektive Sondierungen im gesamten Stadtgebiet und systematische Untersuchungen von 10 Gebieten mit einem hohen Anteil „Anderer Freiräume“.

**Band 3:** „Gute Beispiele“ trägt Best Practice und die Erfahrungen damit zusammen: Realisierte Best-Practice Beispiele aus New York und Frankfurt sowie zahlreichen anderen Städten geben zusätzliche Anregungen.

**Band 4:** „Entwerfen mit anderen Freiräumen“ experimentiert mit Visionen: Auf Grundlage der Erkenntnisse der vorigen Bände analysierten Studierende verschiedene Orte in Stadtteilen mit einer festgestellten Unterversorgung an Freiraum und loteten durch ihre Entwürfe Potenziale und Chancen aus.

Die Forschungsstudie der Professur für Städtebau und Quartierplanung an der Hafen-City Universität Hamburg ist Teil der „Qualitätsoffensive Freiraum“ der Hansestadt Hamburg und wurde beauftragt von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

# Inhalt

- 07 | Editorial
- 11 | **Katalog Guter Beispiele**
- 12 | Projektübersicht New York City
- 14 | Projektübersicht Frankfurt am Main
- 17 | **Gute Beispiele  
New York City**
- 20 | Übersichtskarte
- 22 | High Line
- 24 | Community Gardens
- 26 | Governors Island
- 28 | Bryant Park
- 30 | Gowanus Canal / Sponge Park
- 32 | Brooklyn Bridge Park
- 34 | Freshkills Park
- 36 | Brooklyn Grange / Roof Top Farming
- 38 | Green Carts & Food Trucks
- 40 | Dachgärten
- 42 | Paley Park

#### **44 | Gute Beispiele Frankfurt am Main**

- 48 | Übersichtskarte
- 50 | GrünGürtel Frankfurt
- 52 | Oberräder Kräuterfelder /  
Stadtlandwirtschaft
- 54 | Hafepark
- 56 | Alter Flugplatz
- 58 | Vernetzte Spiel- und  
Begegnungsräume
- 60 | Mainuferpromenade / Mainufer
- 62 | Stadtwald
- 64 | Rothschildpark
- 66 | Weseler Werft

#### **68 | Weitere Gute Beispiele**

- 70 | Wriezener Freiraum Labor
- 71 | Sport- und Begegnungspark Gaarden
- 72 | Interkultureller Generationenpark
- 73 | Nauener Platz
- 74 | Kumpelplätze
- 75 | Kolonnaden Alte Salzstraße
- 76 | Quartiersplatz Marktplatz Ost
- 77 | Salbker Lesezeichen
- 78 | Parklandschaft /  
Urbane Landwirtschaft Gatow
- 79 | Kurzumtriebsplantage Lüneburger Bogen
- 80 | Pallaspark
- 81 | Kuh Watching
- 82 | Claims

#### **84 | Übertragbarkeit**





# EDITORIAL

## **Viele Gute Beispiele**

Der Katalog „guter Beispiele“ liefert auf den nachfolgenden Seiten einen Überblick innovativer Freiraumnutzungen und -konzepte in Form von Best-Practice-Beispielen aus unterschiedlichen Städten und Ländern. Als Ergänzung der vorliegenden Studie soll der dritte Band durch inspirierende Freiraumprojekte die Hamburger Freiraumplanung dabei ermutigen neue Wege in der Freiraumplanung zu beschreiten, (temporäre) Freiraumexperimente zu wagen und urbane Freiräume ein Stück weit neu zu denken. Dabei steht im Katalog nicht die Vollständigkeit der Einzelprojekte und planerischen Rahmenwerke im Vordergrund, sondern eine inspirierende Sammlung von Beispielen als fortschreibbares Kompendium.

Der Katalog guter Beispiele schaut insbesondere auf die Städte New York und Frankfurt – zwei Städte die seit vielen Jahren einen besonders innovativen Umgang mit innerstädtischen Freiräumen pflegen. Neben einer Beschreibung und Einordnung der Best-Practice-Beispiele in ihren jeweiligen urbanen Freiraumkontext, kommentieren dabei Zitate aus unterschiedlichen Fachzeitschriften, Studien und Websites die gewählten Beispiele des Katalogs aus unterschiedlichen Perspektiven und unterstreichen den innovativen Charakter der Projekte und den dahinterstehenden Freiraumkonzepten zusätzlich. Darüber hinaus wird ein Blick auf weitere innovative Beispiele aus ganz Deutschland geworfen, um auf der einen Seite das Spektrum guter Beispiele zu erweitern, aber um vor allem zu zeigen, dass neue Freiraumnutzungen und -konzepte durch neuartige privat-öffentliche Allianzen möglich und für die Stadt leistbar sind. Bei der Betrachtung der erweiternden Best-Practice-Beispiele stehen somit vor allem die unterschiedlichen Organisations und die Finanzierungsmodelle im Fokus.

## **Warum gerade gute Beispiele aus der Stadt New York?**

New York hat als Stadt im Feld der Produktion alternativer Freiräume eine besondere Vorreiterrolle inne. Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte und starken baulichen Verdichtung verlangt New York von seinen Bewohnern und Nutzern der Stadt, wie auch von der Stadt- und Freiraumplanung einen innovativen Umgang mit den städtischen (Rest)Räumen ab. Somit greift New York mittlerweile auf eine reichhaltige Kultur innovativer Raumnutzungen zurück.

Alternative Freiraumkonzepte und Organisationsmodelle wie z.B. Community Gardens oder private Pocket Parks finden bereits seit den späten 60er Jahren erfolgreiche Anwendung. Viele Konzepte und Projekte finden heute – Jahrzehnte später – Beachtung und eine planerische Entsprechung in der Freiraumentwicklung. Darüber hinaus lassen auch aktuelle Beispiele der letzten oder noch zukünftigen Jahre wie zum Beispiel aus dem Bereich der Nach- und Doppelnutzung (post-)industrieller Infrastrukturen einen Blick auf die Stadt New York und einige herausragende Beispiele lohnenswert erscheinen.

## **Und warum gute Beispiele aus Frankfurt?**

Auch die Stadt Frankfurt am Main verfügt über ein umfangreiches und vor allem vielfältiges Angebot an Grün- und Freiräumen. Hierbei nimmt ebenso wie die Stadt New York, auch Frankfurt im Kontext der innovativen Frei- und Grünraumproduktion eine besondere Position ein. Frankfurt liefert zahlreiche interessante und vor allem innovative Ansätze im internationalen Praxisdiskurs einer zeitgenössischen Freiraumproduktion.

Hierbei stehen ähnlich wie in anderen europäischen Metropolen bestimmte stadt- und gesellschaftsrelevante Themen im Vordergrund die sich derzeit in der Frei- und Grünraumproduktion widerspiegeln. Um einige zu nennen: Neue Organisations- und Finanzierungsmodelle, neue Produktivität von Frei-, Grün- und Landschaftsräumen oder aber innovative Ansätze in der Nutzung und (temporären) Belegung mit neuen Qualitäten von urbanen Freiräumen. Dabei entspricht Frankfurt am Main als einer der größten deutschen Städte und Metropolregionen – anders als die US-amerikanische Stadt New York – in vielen Bereichen den hiesigen planungsrechtlichen Rahmenbedingungen und der europäischen (Freiraum)planungskultur.

## **Und warum weitere Best Practice Beispiele?**

Mit den guten Beispiele aus New York und Frankfurt werden im Katalog innovative Projekte und Konzepte vor einem jeweils spezifischen urbanen Entwicklungskontext zweier Städte skizziert. Die Beispiele liefern eine gute Vorstellung davon, was es allgemein und global aus dem Bereich

einer zeitgemäßen Freiraumproduktion gibt. Der Katalog ließe sich dabei selbstverständlich um weitere Städte und noch viele weitere gelungene und inspirierende Projekte ergänzen. Darüber hinaus wirft Band 3 einen weiteren Blick auf ausgewählte Beispiele aus Deutschland, um das Spektrum guter Beispiele zu erweitern und dabei gleichzeitig die Realisier- und Leistbarkeit der Projekte in den Vordergrund zu rücken. Bei dem Blick auf die erweiternden Best Practice Beispielen stehen vor allem die Organisation und die Finanzierung der neuen / anderen Freiraumnutzungen und -konzepte im Fokus der Betrachtung um Mut auf der einen und planerische Vergleichbarkeit auf der anderen Seite zu schaffen.







# KATALOG GUTER BEISPIELE



## Projektübersicht

# New York City

---

## Community Gardens



**Entstehungsjahr:** ab den 1970er Jahren  
**Qualitäten:** Stärkung und Aufwertung der Nachbarschaft, Nahrungsmittelproduktion, kostenneutrale Betriebskosten, Stärkung lokale Ökonomie

## High Line



**Entstehungsjahr:** 2002 / Erweiterung 2010/2011  
**Qualitäten:** Umnutzung vorhandener Industrieminfrastruktur, Touristenattraktion, neue Stadtperspektiven, neue Freiraumtypologie, Steuereinnahmen, Aufwertung des Umfeldes

## Governors Island



**Entstehungsjahr:** seit 2003  
**Qualitäten:** Offener Freiraum, neues Landschaftsbild, Stadtwahrnehmung, Umnutzung, Produktiver Freiraum

## Bryant Park



**Entstehungsjahr:** 1823, Umbau 1991  
**Qualitäten:** Standort- und Umfeldaufwertung, Tourismus, privatwirtschaftlicher Betrieb und Finanzierung durch BID

## Gowanus Canal



**Entstehungsjahr:** (Machbarkeitsstudie)  
**Qualitäten:** Umnutzung, Industrielandschaft, produktiver Freiraum in Form von Gewässerreinigung, Aufwertung des Umfeldes

## Brooklyn Bridge Park



**Entstehungsjahr:** 2009

**Qualitäten:** Umnutzung, Bildungsangebot, selbsttragendes Finanzierungsmodell zum Betrieb des Parks

## Freshkills Park



**Entstehungsjahr:** Erster Abschnitt im Bau

**Qualitäten:** Umnutzung, Produktive Landschaft / Freiräume durch Energiegewinnung, ökologischer Perspektivwechsel, neues Landschaftsbild

## Roof Top Farming



**Entstehungsjahr:** 2010

**Qualitäten:** Nahrungsmittelproduktion, Stärkung der lokalen Ökonomie, industrielle Doppelnutzung, produktiver Freiraum

## Food Trucks



**Entstehungsjahr:** seit 2008

**Qualitäten:** Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung, Stärkung der lokalen Ökonomie, Aufwertung von Stadtquartieren und Freiräumen

## Dachgärten



**Entstehungsjahr:** -

**Qualitäten:** Naherholung, Mikroklima, Erhöhung des städtischen Grünanteil, Doppelnutzung, Tourismus

## Paley Park



**Entstehungsjahr:** 1967

**Qualitäten:** Tourismus, privatwirtschaftlicher Betrieb, stark komprimierter Freiraum, „Stadt-Oase“ in einer hochverdichteten Umgebung

## Projektübersicht

# Frankfurt am Main

### Oberräder Kräuterfelder



**Entstehungsjahr:** 18. Jahrhundert

**Qualitäten:** landwirtschaftliche Produktion, neues Landschaftsbild, Tourismus, kulturelle Bildung, produktiver Freiraum

### Weseler Werft



**Entstehungsjahr:** 2000

**Qualitäten:** Umnutzung, Großveranstaltungen, Doppelnutzung, Produktiver Freiraum

### Hafenpark



**Entstehungsjahr:** 2011

**Qualitäten:** Umnutzung, Sport und Bewegung, Bindeglied zwischen klein- und großmaßstäblichen Freiraumsystemen

### Spiel- & Begegnungsräume



**Entstehungsjahr:** ab 2006

**Qualitäten:** Freiraumqualifizierung, Doppelnutzung, Freiraumvernetzung, Straßenraumaktivierung



## GrünGürtel



**Entstehungsjahr:** 1996 (rechtl. Festsetzung)

**Qualitäten:** Freiraumverbund, neue Landschaften, Landschaftsschutz, Stadtnatur, urbane Landwirtschaft, Stadtwald

## Mainufer



**Entstehungsjahr:** Entwicklung ab 1999

**Qualitäten:** Reurbanisierung Uferzonen, kulturelle Freiraumnutzung, Museumslandschaft, Aufwertung des Umfeldes, Tourismus

## Alter Flugplatz



**Entstehungsjahr:** ab 1994, Umbau 2002

**Qualitäten:** Umnutzung, Stadtnatur, Sport und Bewegung, offener Freiraum, neue Organisationsmodelle, neues Landschaftsbild

## Stadtwald



**Entstehungsjahr:** -

**Qualitäten:** Naherholung, Stadtnatur, Biodiversität, ökologische Bildung, Forstwirtschaft

## Rothschildpark



**Entstehungsjahr:** 2010 (Erweiterung)

**Qualitäten:** Private Freiraumfinanzierung, Bodentauschgeschäft (Städtebaulicher Vertrag)

Gute Beispiele

# New York City





High Line in New York City

## Einführung

New York nimmt eine besondere Position im Kontext einer „alternativen“ Freiraumproduktion ein. Die Stadt greift auf eine reichhaltige Kultur innovativer Nutzungen städtischer Räume zurück. Alternative Freiraumkonzepte und Organisationsmodelle wie z.B. Community Gardens oder private Pocket Parks finden bereits seit den späten 60er Jahren erfolgreiche Anwendung. Etliche Konzepte und Projekte aus New York finden heute Beachtung und inspirieren die internationale Freiraumplanung, so dass sich ein Blick auf die Stadt und einige ihrer herausragendsten Beispiele lohnt. Einer der zentralen „weichen“ Entwicklungsinstrumente der Stadt New York ist der „PlaNYC 2030“ (Weitere Informationen unter: <http://www.nyc.gov/html/planyc2030>), der eine rechtlich unverbindliche Entwicklungsagenda für die Planung stellt.

Anhand von 10 Themenfeldern (1. Housing and Neighborhoods, 2. Parks and Public Space, 3. Brownfields, 4. Waterways, 5. Water Supply, 6. Transportation, 7. Energy, 8. Air Quality, 9. Solid Waste, 10. Climate Change) zeichnet der PlaNYC 2030 ein Entwicklungsbild für die Stadt New York bis zum Jahr 2030. Unter den Schlagworten „Build a greener, greater New York“ soll so den zentralen Herausforderungen der zukünftigen Stadtentwicklung begegnet werden. Der Plan wurde im Jahre 2007 erstmals verabschiedet. Im April 2011 wurde eine modifizierte Version des PlaNYC 2030 publiziert, die erste Erfolge skizziert und angepasste Entwicklungen beinhaltet.

Eine wichtige Rolle für die zukünftige Entwicklung New Yorks im „PlaNYC 2030“ nehmen die Frei- und Grünräume ein. Von Interesse für die vorliegende Studie sind hierbei insbesondere die Themenfelder „Parks and Public Space“ (2) und „Brownfields“ (Brachflächen) (3). Hierbei geht die Freiraumplanung über das klassische Verständnis von urbanen Frei- und Grünraum hinaus. Als Freiraum werden nicht nur klassische Parks und Grünanlagen verstanden, sondern auch kleine, alternative Freiraumkonzepte und -produktionen.

„We will re-imagine the public realm by envisioning public space beyond park walls...“ (S. 45) Hierzu zählen zum Beispiel die Aktivierung und Umnutzung von Straßenräumen...

„We will also re-imagine our streets, sidewalks, and other public spaces as places in their own right. By using greenways, plazas, street trees, and other measures we will bring a park experience to nearly every corner of the city.“ (S.42) oder die Förderung von „urban gardening“ und „urban agriculture“ Aktivitäten: „We will target high-impact projects in the neighborhoods with the greatest open space needs. These projects will include community gardens and urban agriculture opportunities, which enrich many of the city’s neighborhoods least served by parks.“

We will continue to create and renovate parks such as Calvert Vaux Park in Brooklyn and Soundview Park in the Bronx that will attract people from all over the city." (S.35).

Und die Doppelnutzung und bessere Auslastung vorhandener Infrastrukturen: "...create multi-use open spaces." (S. 42).

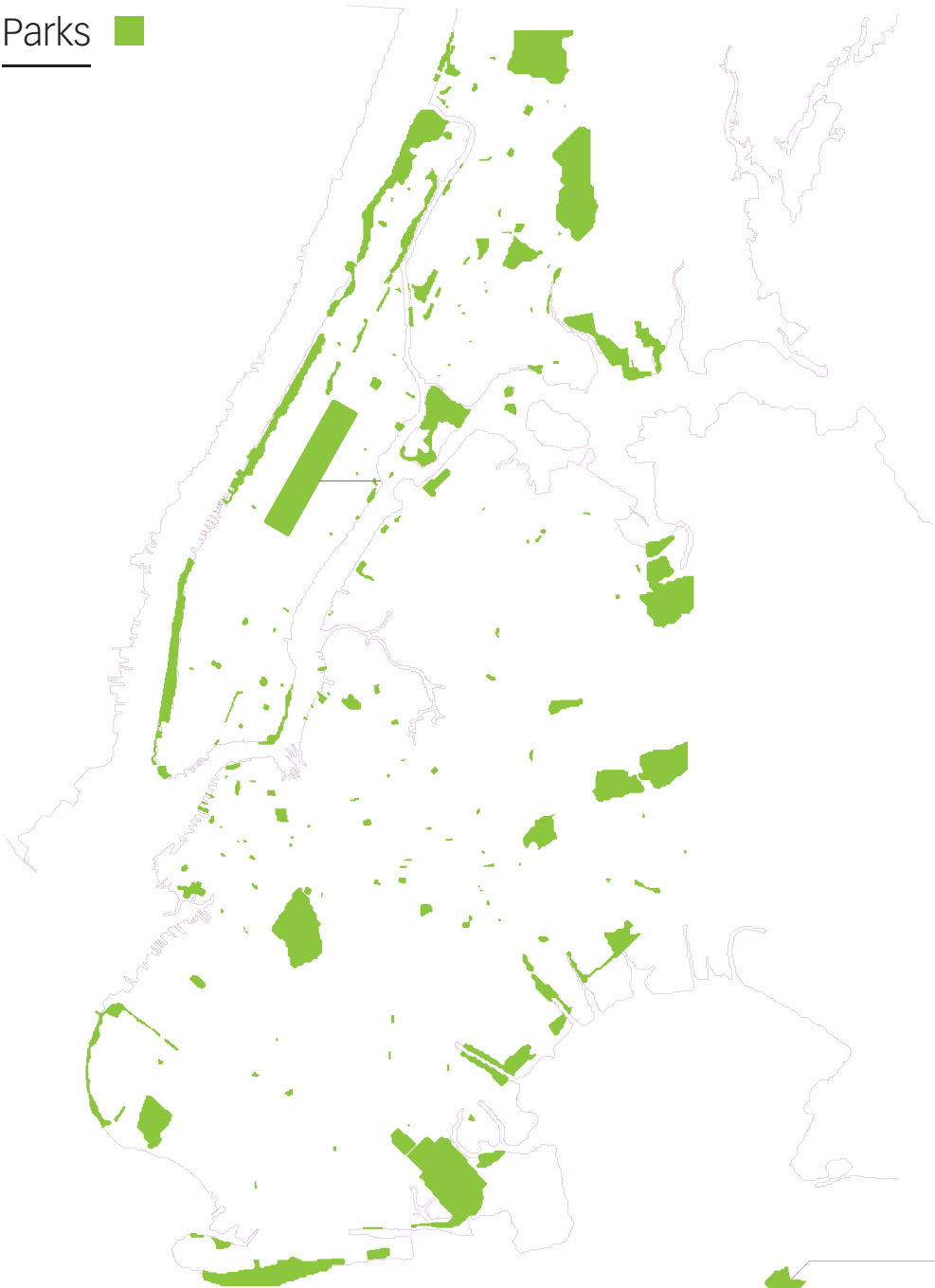
Beachtung finden dabei auch mögliche temporäre Freiraumstrukturen: "...We are also opening up a new type of space – pop-up cafés – to provide outdoor public seating in the curb lane during warm months." (S. 42) "...activate our streetscape by allowing movable tables and chairs... . Street furniture will help activate ... privately owned, publicly accessible areas... ." (S. 42)

Langfristiges Ziel ist es, die Versorgung mit hochwertigem Frei- und Grünraum bis zum Jahre 2030 dahingehend auszubauen, dass jedem New Yorker der Zugang innerhalb eines 10 minütigen Fußwegs ermöglicht wird. (S. 34, New York, 2011)

Ein weiteres Entwicklungsinteresse der Stadt New York liegt auf den vorhandenen und weitestgehend ungenutzten städtischen Brachflächen (Brownfields). Dabei werden die Brachflächen nicht nur als Flächenreserve für zukünftigen Wohnungs- und Gewerbebau gesehen, sondern auch als potentieller Freiraum verstanden und in die Planungsstrategie integriert (S. 50). Unter der Leitung des „Office of Environmental Remediation“ (OER) (dt.: Planungsstelle für ökologische Flächensanierung) (weitere Informationen unter: [www.nyc.gov/oer](http://www.nyc.gov/oer)) wurde für die Entwicklung von Brachflächen eine eigene Planungsstelle eingerichtet. Als Entwicklungsinstrument wurde das „New York City Brownfield Cleanup Program“ (NYC BCP) ins Leben gerufen. Verbindlichen Charakter bekommen die Bestrebungen durch die gesetzliche Festschreibung im „Local Law 27“ (weitere Informationen unter: <http://www.nyc.gov/html/oer/html/about/about.shtml>).

Ebenfalls das Bedürfnis der Planung, der zunehmenden Akteursvielfalt der Freiraumproduktion gerecht zu werden, genießt einen hohen Stellenwert in der Kommunikation des „plANCY 2030“. Der Slogan „Together we can“, leitet jedes Kapitel und die verfolgten Entwicklungsziele der 10 Themenfelder ein.

Parks ■



Karte: Eigene Darstellung



## Alternative Freiräume



(nicht detailgetreu verortet sind die Freiraumtypen „Dachgärten“ und „Green Carts & Food Trucks“)



# High Line

**Standort:** Lower Manhattan

**Entstehungsjahr:** 2002 / Erweiterung 2010/2011

**Qualitäten:** Umnutzung vorhandener Industrieeinfrastructure, Touristenattraktion, neue Stadtperspektiven, neue Freiraumtypologie, Steuereinnahmen, Aufwertung des Umfeldes

Der im Südwesten Manhattans gelegene High Line Park gehört zu den bekanntesten Beispielen der gelungenen Umnutzung vorhandener urbaner Industrieeinfrastructuren zu einem qualitativ hochwertigen Freiraum. Dies gilt sowohl für die Stadt New York, wie international. Das aus einer Bürgerinitiative entsprungene Vorhaben, ist zu einem Projekt mit internationalem Vorzeigecharakter geworden. Der linear verlaufende Park basiert auf der industriellen Infrastruktur einer zwischen 1929 und 1934 errichteten Hochbahntrasse, die dem Viehtransport in das New Yorker Meatpacking District (Schlachterviertel) diente. Die Streckenführung ist seit den frühen 1980er Jahren nicht mehr in Betrieb. Heute verläuft der High Line Park auf einem Abschnitt des historischen Viadukts. Der Entwurf stammt aus den Händen der Architekten Diller Scofidio + Renfro (New York) sowie den Landschaftsar-

chitekten James Corner Field Operations (New York). Die High Line verläuft in einer Höhe von 10 Meter über dem Straßenniveau und verbindet mit einer Gesamtlänge von rund 2,5 Kilometern die Stadtteile Meatpacking District, West Chelsea und Hell's Kitchen miteinander. Der erste Bauschnitt von insgesamt 800 Metern wurde bis zum Jahr 2002 realisiert. Mitte 2011 wurde der Park in einem zweiten Bauabschnitt vergrößert und die High Line auf insgesamt knapp 2,5 Kilometer zugänglich gemacht. Der Zugang zur High Line erfolgt über Treppenaufgänge und Rampen. Insgesamt gibt es 9 Zugänge.

Bei der architektonischen Ausgestaltung der High Line wechseln sich mit Bäumen und Sträuchern bepflanzte Abschnitte mit Rasenflächen zum Picknicken und Liegen sowie Bereiche mit festem Bodenbelag und Holz-





Foto: Google Street View



Foto: Flickr, asterix611

„Die Umnutzung der Trasse zu einem linearen Park vermittelt auf beeindruckende Weise die Möglichkeit, urbane Industrieräume zu neuen Grün- und Erholungsräume für die Stadt zu entwickeln. Darüber hinaus ist das Projekt ein klassisches Beispiel für bürgerschaftliches Engagement zur Erhaltung und Nutzbarmachung eines historischen städtischen Areals.“

(High Line - Postfossile Infrastrukturen, S. 102, in: Arch+ 196/197, Arch+ Verlag, Aachen, 2010)

„Another crucial issue concerning the High Line is balancing the dual and sometimes conflicting imperatives of preserving the structure's integrity with creating a new park.“

(Landscape architecture magazine: Band 94, Ausgaben 10-12: 2004, S. 69, American Society of Landscape Architects, New York)

„...the High Line, which transformed an abandoned elevated freight rail line into one of Manhattans star attractions.“

[City of New York, planNYC 2030, Update April 2011, S. 34, New York, 2011]

bänken ab. Die alte Industriearchitektur um die Bahntrasse spielt bei der architektonischen Ausgestaltung und Bepflanzung eine zentrale Rolle. Genutzt wird der Park hauptsächlich für die Zwecke der Naherholung, wie Flanieren, Sonnen, Picknicken und Joggen. (Bestimmte Nutzungen, wie z.B. Fahrradfahren und Skateboarden werden durch eine Parkordnung untersagt.) Die Parkanlage ist öffentlich und während der Öffnungszeiten (täglich 7:00 bis 23:00 Uhr) frei zugänglich. In einigen Teilen gibt es kommerzielle, gastronomische Nutzungen.

Mit der umgenutzten Bahntrasse wird ein neues Bild und Beispiel eines innovativen städtischen Freiraumtyps gezeichnet, das auf vorhandenen Stadtqualitäten fußt. Es ist ein kompakter Freiraum, der sich die vorhandene, lange Zeit unbeachtete und ungenutzte Industrie-Ressource zu nutze macht.

Auf der vorgegebenen Fläche ist ein Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität und großer Anziehungskraft entstanden. Große Anerkennung erfährt das Projekt nicht zuletzt durch die vielen Besucher, die den Freiraum Tag für Tag besuchen und nutzen.

Andere Städte wie Detroit, Philadelphia, Atlanta und Chicago denken seit einiger Zeit über ähnlichen industrielle Umnutzungskonzepte nach. Ein weiterer positiver Effekt für die Stadt New York sind die durch den Park generierten finanziellen Einnahmen. Die Steuereinnahmen, die durch die umgenutzte High Line generiert werden, liegen für die nächsten 30 Jahren bei geschätzten 900 Millionen US Dollar. Hinzu kommen private Investitionen im Umfeld in einer Höhe von ca. vier Milliarden US Dollar. [vgl.: City of New York, planNYC 2030, <http://www.planyc.org/taxonomy/term/664>, Zugriff: September 2011]



# Community Gardens

**Standort:** New York

**Entstehungsjahr:** ab den 1970ern

**Qualitäten:** Stärkung der Nachbarschaft, Nahrungsmittelproduktion, ökologische Bildung, Aufwertung des Umfeldes, Identifikation mit dem Quartier, geringe bis kostenneutrale Betriebskosten, Stärkung der lokalen Ökonomie

Das Modell der Community Gardens (Gemeinschaftsgärten) findet seinen Ursprung in New York. Die Entstehung und Verbreitung dieser Form der Freiräume basiert auf der Aneignung und Umnutzung brachliegender Grundstücke in den späten 1960er und 70er Jahren durch engagierte Anwohner. Auf den ehemals brachliegenden Flächen in zumeist sozial benachteiligten Quartieren, entstanden städtisches Gärten, die durch die Anwohner bewirtschaftet werden. Neben dem Nutzwert der Naherholung, ökologischer Bildung sowie stabilisierender Wirkung auf die Nachbarschaft, werden in den meisten der Gärten (80%) Lebensmittel in Form von Obst und Gemüse produziert. Dadurch tragen die Gärten durch den Verkauf der geernteten Erträge oft-

mals zur Stärkung der lokalen Ökonomie bei. Die Freiräume sind in der Regel halböffentlich.

Die teilnehmenden Gärtner besitzen jeweils einen Schlüssel und stellen so die Zugänglichkeit her. So wird der Freiraum durch die Anwesenheit mindestens eines Gärtners auch für Außenstehende zugänglich gemacht. Dadurch ergibt sich eine in der Praxis erprobte und funktionierende Kontrolle der Zugänglichkeit. Die gegebene soziale Kontrolle wird als positiv bewertet [vgl. Grünsteidel: 1999, S. 38]. Heute gibt es etwas mehr als 1.000 Community Gardens, verteilt über das Stadtgebiet aller fünf Bezirke von New York. 600 der Gärten werden durch die Stadt (New York City Housing Authority, NYCHA) unterstützt.



„Inzwischen sind Gemeinschaftsgärten aus vielen nord-amerikanischen Großstädten nicht mehr wegzudenken, sondern erhalten im Gegenteil mehr und mehr Aufmerksamkeit...“

(Evon der Haide, Ila; Halder, Severin; Jahnke, Julia; Mees, Carolin, Guerilla Gardening und andere politische Gartenbewegungen. Eine globale Perspektive, S. 269, erschienen in: Urban Gardening – Die Rückkehr der Gärten in die Stadt, Dr. Christa Müller (Hg.), oekom Verlag, München, 2011)

„Dem Sachverhalt einer schichtspezifischen Freiraumversorgung wurde über die selbstinitiierten Gärten sozusagen nebenbei und indirekt entgegen gewirkt.“

(Gstach; Hubenthak; Spithöver, Gärten als Alltagskultur im internationalen Vergleich, Seite 11, Universität Kassel, 2009)

Etwa die Hälfte der Gärten ist bis heute Teil des „Green Thumb Program“, einem Programm zur materiellen und ideellen Unterstützung der Nachbarschaftsgärten [vgl.: PlaNYC: 2011, S. 37], das schon bereits 1978 zur Stärkung der vorwiegend aus Eigeninitiative der Bewohner geschaffenen Freiräume durch die Stadt New York ins Leben gerufen wurde. Das „Green Thumb“ Programm ist mittlerweile der größte Zusammenschluss von Community Gardens in den USA, wenn nicht sogar weltweit. Die meisten der Community Gardens besitzen heute einen legalen Status. Weiterführend gibt es für viele Gärten einen Bestandsschutz durch die Eingliederung in die städtische Flächenverwaltung. (Beech, Colin; Govind; Dowty; Gopakumar, Rachel, Community Gardens in New York

„Der Umgang der Stadt New York mit den Community Gardens im allgemeinen und den Casitas im Besonderen lässt das Bestreben erkennen, diese von der Gemeinschaft privat genutzten, öffentlichen Freiräume kurzfristig in formale städtische Freiräume zu verwandeln, ohne dass die Anwohner dabei die freiwillige Pflege aufgeben. Langfristig werden die Flächen als Bauerwartungsland vorgehalten. Um einem Konflikt zu entgehen, sollten die an den Gärten interessierten Anwohner darauf bestehen, dass die Community Gardens in Flächennutzungsplänen verzeichnet und als spezifische Freiraumnutzung definiert werden.“

(Mees, Carolin, Von der „Casita“ zum „Gardenhaus“. Community Gardens in der South Bronx – Zur Sicherung öffentlich zugänglicher Freiräume, S. 28-32; Stadt und Grün / Das Gartenamt Jg.: 58, Nr.10, PATZER VERLAG, Berlin, 2009)

„Eine gewisse Strahlkraft darf man auch den New Yorker Community Gardens zuschreiben, die als Archetypus nichtkleinbürgerlichen Gemeinschaftsgärtnerns mitten in der Stadt so manches Projekt hierzulande inspiriert haben. Mittlerweile sind diese und andere Gartenprojekte Selbstläufer geworden. Die neuen Gemeinschaftsgärten sind Teil der Stadt und passen genau hierher. Sie werden in den urbanen Körper eingepflanzt und verändern damit das Gesicht der jeweiligen Nachbarschaft.“

(Werner, Karin, Eigensinnige Beheimatungen. Gemeinschaftsgärten als Orte des Widerstands gegen die neoliberale Ordnung, S. 269, erschienen in: Urban Gardening, Dr. Christa Müller (Hg.), oekom Verlag, München, 2011)

City, S. 3, New York, 2005). Allgemein zeichnet sich die Tendenz ab, dass Urban Gardening „...Initiativen und Projekte zunehmend in den Kanon der kommunalen Freiraumversorgung integriert“ werden. (Gutach; Hubenthak; Spithöver, Gärten als Alltagskultur im internationalen Vergleich, S. 11, Universität Kassel, 2009) Die Gärten haben über die letzten 30 Jahre ihre positive Auswirkung auf die Freiraumstruktur bewiesen. Sie bilden als „Netzwerk dazwischen“ eine produktive Ergänzung zur öffentlichen Frei- und Grünraumversorgung der Stadt New York. Von offizieller Seite der Stadt New York scheint diese wichtige Versorgerrolle weitestgehend erkannt zu sein.



„...transform Governors Island into a destination with extraordinary public open spaces.“

(The Trust for Governors Island, [www.govislandpark.com/about-governors-island](http://www.govislandpark.com/about-governors-island), Zugriff: September 2011, New York)

# Governors Island

**Standort:** New Yorker Hafen

**Entstehungsjahr:** seit 2003

**Qualitäten:** Offener Freiraum, neues Landschaftsbild, Stadtwahrnehmung, Umnutzung, Produktiver Freiraum

Die Insel „Governors Island“ befindet vor der Südspitze Manhattans in der „Upper New York Bay“ im Zentrum des New York Hafens. Das ehemalige Militärgelände und spätere Basis der US-Küstenwache umfasst eine Gesamtgröße von knapp 70 Hektar. 2003 wurde der nördliche Teil der Insel für einen symbolischen Preis an die Stadt New York übertragen. Der kleinere südliche Bereich wurde als Baudenkmal (Governors Island National Monument) deklariert und in die Obhut des „National Park Service“ übergeben. Der nördliche Teil der Insel ist seit dem öffentlich zugänglich. Das Areal ist an sechs Tagen der Woche (Freitag bis

Sonntag) über eine kostenlose Fähranbindung von Brooklyn und Manhattan während der Sommersaison angebunden und erreichbar. Der Freiraum dient der Naherholung sowie diversen Sport- und Freizeitaktivitäten. Der zugängliche Bereich blieb in seiner Gestaltung bislang weitestgehend unberührt und zeichnet sich durch einen großzügigen und nutzungsoffenen Charakter aus. Die Insel wird als beliebter „Sommer-Spielplatz“ (vgl.: <http://www.govislandpark.com/designprinciples>) der New Yorker Bürger beschrieben.

Ziel ist es, die Insel in den nächsten Jahren zu einem multifunktionalen und erlebbaren



„Nach 200 Jahren militärischer Nutzung gehört Governors Island wieder den New Yorkern, die die Insel aber nur langsam für sich entdecken. Ein Park soll die Insel vor Manhattan langfristig für Besucher und Investoren attraktiv machen. Mit der Idee einer hügeligen Parklandschaft, aus Abbruchmaterialien der alten Militärgebäude modelliert, einer großzügigen Uferpromenade und spektakulären Ausblicken auf Manhattan gewann das Team um West 8 im Jahr 2007 einen Entwicklungswettbewerb. Das Erlebnis Hafen, Wasser und Natur wird groß geschrieben, auch im südlichen Parkbereich, wo ein „Wetland Garden“ entstehen soll, ein Brackwasserbiotop, das auch das Regenwasser der Insel aufnehmen soll.“

(Loschwitz, Gesa, Governors Island – Von der Militärbasis zur Parkinsel, S. 39, in: Garten + Landschaft, Ausgabe 3/2010, Callwey Verlag, München, 2010)

„Governors Island can also be the living laboratory for experiments involving energy production in an urban area using certain crops that make efficient biomass fuel. By uniting these experiments, Summer Park could be at the forefront of changing the way American land worked.,,

(Corner, James; Tiberghien, Gilles A., Urban Fields – The Meaning of a Park in the City, S. 101, Birkhäuser, Basel, 2009)

„Our park is trying to dramatize those qualities that are there already. We are using the existing landscape – the borrowed view – as a starting point. But then we dramatize it.

(Geuze, Adriaan, West 8 Architekten, Design Observer, New York, 2011)

urbanen Freiraum zu transformieren. Als Ausgangspunkt stehen die vorhandenen Landschafts- und Freiraumqualitäten, sowie der ausgeprägte Hafenbezug. 2007 führte ein landschaftsarchitektonischer Wettbewerb zu der Erarbeitung eines Masterplans durch das Architekturbüro West 8 (Rotterdam) für die zukünftige Entwicklung der Governors Island. Dem Plan liegen fünf Gestaltungsprinzipien (Design Principles) zu Grunde: 1. Transformation Through Topography, 2. An Island Like No Other, 3. Carefree Island, 4. A Sustainable & Feasible Design, 5. Ideas From New Yorkers. Bei der Entwicklung des Freiraums spielt die

Integration produktiver Nutzungen, wie die urbane Landwirtschaft und die Energiegewinnung durch Biomasse eine zentrale Rolle. Bereits seit 2009 befindet sich ein 1,2 Hektar umfassender landwirtschaftlicher Betrieb auf der Insel, der als Produktions- und Erlebnisfläche in das Freiraumangebot eingebunden ist. Baubeginn ist für 2012 geplant. Der Transformationsprozess der Insel wird durch die 2010 ins Leben gerufene städtische Gesellschaft „Trust for Governors Island“ geleitet.





# Bryant Park

**Standort:** Midtown Manhattan

**Entstehungsjahr:** 1823, Umbau 1991

**Qualitäten:** Standort- und Umfeldaufwertung, Tourismus, privatwirtschaftlicher Betrieb und Finanzierung durch BID

Der Bryant Park ist zentraler Park im Zentrum von New York, der sich in städtischer Hand befindet. Der Park liegt in der stark verdichteten, büro- und geschäftsgeprägten Umgebung von Midtown Manhattan, ein Block östlich vom Times Square. Dreiseitig eingefasst von Straßen, bildet die Stirnseite des Parks die direkte Nachbarschaft zur „New York Public Library“. Der Freiraum umfasst eine Gesamtfläche von 39.000 Quadratmetern. Das zentrale Areal des Parks bildet eine ca. 5.000 Quadratmeter große Rasenfläche, die den Besuchern in der warmen Jahreszeit (100 Tage im Jahr) zu den Öffnungszeiten (7:00 - 22:00/24:00 Uhr) zur freien Verfügung steht. Der Park ist ausgestattet mit

freibeweglichen Stühlen und einem kostenlosen WLAN-Netz. Die Randbereiche des Parks werden teilweise gastronomisch genutzt. Unter den Cafés und Kiosken befindet sich ein größerer Restaurantbetrieb.

Die angrenzenden Grundstückseigentümer, inklusive der „New York Public Library“, bilden ein BID (Business Improvement District) das als Interessenvertretung in den 1980ern gegründet wurde. Das BID umfasst insgesamt 63 Ladengeschäfte, sowie eine Bürogesamtfläche von 1,8 Mio. qm, darunter mehrere Hauptsitze namhafter US-Großkonzerne.



„Since the redesign, the amount of use and the diversity of users have clearly increased in the park. Park use has reportedly more than doubled since the redesign, and female use of the park is up considerably according to records kept by the managers.“

(Breyer, Stephen; Donahue, John D.; Richard Zeckhauser, Collaborative Governance – Private Roles for Public Goals in Turbulent Times, S. 189, Princeton University Press, 2011)

„By 2002, private partners were raising a total of about 50\$ million annually to improve, maintain, and run programs in New York's parks.“

(Breyer, Stephen; Donahue, John D.; Richard Zeckhauser, Collaborative Governance – Private Roles for Public Goals in Turbulent Times, S. 189, Princeton University Press, 2011)

Verantwortlich für den Unterhalt und Betrieb des Park ist die Non-Profit Gesellschaft „Bryant Park Management Corporation“, die 1983 aus dem BID hervorgegangen ist. Damaliges Kernanliegen der Gesellschaft war die Modernisierung des Bryant Parks und damit verbundene Erhöhung der Sicherheit für eine breitere öffentliche Nutzung. Der privatfinanzierte Umbau (Kosten ca. 5 Mio. USD) erfolgte Anfang der 1990er Jahre. Die Gesellschaft übernimmt seit dem neben der Pflege und Reinigung, auch die Sicherheit und Zugangskontrolle, sowie die kommerzielle und kulturelle Bepflanzung des Parks. Insgesamt wird ein Stab von ca. 80 Personen für die Verwaltung und Pflege

„It has also been claimed that Bryant Park is the largest effort national-wide to apply private management backed by private funding to a public park. Needless to say, crime has been reduced by 100 percent since the Corporation's founding. In 1996 Bryant Park won the Urban Land Institute Excellence Award for public projects. Its central position in the city, its size, and its critical mass of potential consumers that work in the surrounding blocks, makes Bryant Park a powerful PROPAST, whose theme is the commodified urban experience.“

(Mitrašinovi, Miodrag, Total landscape, theme parks, public space, S. 249, Ashgate Publishing, London, 2006)

„Mit Hilfe von privaten Geldern wandelte sich der Bryant Park zu einem der beliebtesten öffentlichen Orte in Manhattan. Das neue Image des Parks überträgt sich auch auf die Umgebung. Umgeben von den Hochhäusern von Manhattan zieht der Park täglich unzählige Besucher an. Doch das wieder gewonnene Sicherheitsgefühl hat einen Preis, denn für das Verhalten im Park gibt es strenge Regeln, ein hochgradig kontrollierter und reglementierter Stadtraum.“

(Petrow, Constance A.: 2010, S. 28-31, Bryant Park – Urbanität als Inszenierung, Garten + Landschaft Ausgabe 3/2010, Callwey Verlag, München)

„The positiv image of Bryant park has attracted more... stores in the last last few years...“

(Bryant park Management Corporation, Annual Report Bryant Park, S. 2, New York, 2010)

der Parkanlage von der Gesellschaft beschäftigt. Dabei werden die Kosten durch das BID sowie weitere private Einnahmen aus Gewerkekonzessionen gedeckt. Die Stadt New York hat sich aus dem Betrieb und Unterhalt des Parks zurückgezogen.

Auf der Website des Bryant Parks, die über die Öffnungszeiten, das Veranstaltungsprogramm und die Geschichte informiert, findet sich u.a. ein Onlineshop über den Merchandise-Artikel, gebrauchtes Park-Mobiliar und Sponsoren-Plaketten erworben werden können, um zusätzliche Einnahmen zu generieren.



# Gowanus Canal / Sponge Park

**Standort:** Brooklyn

**Entstehungsjahr:** - (Machbarkeitsstudie)

**Qualitäten:** Umnutzung, Industrielandschaft, produktiver Freiraum in Form von Gewässerreinigung

Der „Gowanus Canal“ ist ein ehemals industriell genutzter Kanal in Brooklyn. Der Kanal entstand Mitte des 19. Jahrhunderts im Zuge des industriellen Ausbaus New Yorks in privatwirtschaftlicher Initiative. Der 1,8 Kilometer lange Wasserweg, der in die Gowanus Bucht (in der Upper New York Bay) mündet, war lange eine wichtige nationale, industrielle Verkehrsader. Entlang des Kanals befanden sich industrielle Betriebe, die in einer direkten Abhängigkeit zum Wasser, vorwiegend zu Transportzwecken, standen.

Heute befinden sich neben brachliegenden Flächen immer noch Gewerbe und kleinindustrielle Betriebe auf den Ufergrundstücken. Aufgrund der früheren industriellen Nutzung ist das Gewässer und das Uferland stark mit Schadstoffen kontaminiert. Bis heute wird die Straßen-Abwasserentsorgung der Umgebung in Teilen über den Kanal geführt. Seit 2006 ist ein unverbindliches Konzept zur Konversion des Kanallaufes und der Uferflächen in der Erarbeitung. Initiiert wurde die Planung durch den „Gowanus Canal Conservancy“





Foto: Flickr, cherrypatier



Visualisierung: dlandstudio

„In Red Hook und entlang des Gowanus Canal in New York prosperierte einst die Industrie. Mit deren Stilllegung entstand die Chance, die Brooklyner Ufer wieder für die New Yorker zugänglich zu machen. Die einzelnen Parkanlagen – Eric Basin Park, Brooklyn Bridge Park und Gowanus Canal Sponge Park – stehen stellvertretend für unterschiedliche Entwurfsansätze im Umgang mit der industriellen Vergangenheit und den wieder gewonnenen Ufern und Freiräumen...“

(Steiner, Halina, Brooklyn – Vom Industriegebiet zum Parkgürtel, S. 12-17, in: Garten + Landschaft Ausgabe 3/2010, Callwey Verlag, München, 2010)

„A design proposal by architecture firm dlandstudio, described on their website as a „sponge park“, seeks to simultaneously help clean the Gowanus Canals’s waters and provide a publicly accessible open space along the canal’s edge. The area is also covered by developers, such as the Toll Brothers, who have recently won rezoning approval for property they own alongside the canal in anticipation of a building boom“

(Desfor, Gene; Laidley, Jennefer; Schubert, Dirk, Transforming urban waterfronts – fixity and flow, S. 180, T & F Books, London, 2010)

(Nonprofit-Organisation), die sich der zukünftigen Entwicklung des Kanals verschrieben hat. Ziel ist die Erhaltung, Instandsetzung und ökologische Entwicklung des Kanals und seiner Umgebung. Der Entwurf sieht die Transformation des Kanals zu einem linearen Park entlang der Uferzonen vor. Der „Gowanus Canal Sponge Park“ (Schwamm Park) ist in Form eines produktiven Frei- und Erlebnisraum konzipiert. Neben der öffentlichen Zugänglichkeit des Areals und Nutzung zur Naherholung, soll der Park der Renaturierung und vor allem der

Gewässerreinigung dienen. Hierfür soll das in den Kanal abgeleitete Regenwasser der Umgebung durch die Bepflanzung des Parks gefiltert und gereinigt werden. Die Entwürfe für den Gowanus Canal Sponge Park stammen aus den Händen des Landschaftsarchitekturbüros dlandstudio (Susannah Drake) (New York), welches die ersten Pläne 2008 entwarf.



# Brooklyn Bridge Park

**Standort:** Brooklyner Ufer

**Entstehungsjahr:** 2009

**Qualitäten:** Umnutzung, Bildungsangebot, selbsttragendes Finanzierungsmodell zum Betrieb des Parks

Der Brooklyn Bridge Park befindet sich im am Brooklyner Ufer zwischen Jay Street und Atlantic Avenue. Der Park befindet sich derzeit im Bau. Insgesamt wird das Gelände eine Fläche von 34 Hektar umfassen, bei einer Länge von zwei Kilometern. Der Park unterquert die Manhattan und Brooklyn Bridge, die dem Park seinen Namen verleiht. Das Areal war bis Anfang der 1980er Jahre Teil des Hafengebiet. Am Ufer des East River befanden sich Lagerhallen und kleinere Hafengebäude. 1983 wurde der Hafenbetrieb auf dem Gelände des heutigen Parks eingestellt. 2009 begann der Bau des Brooklyn Bridge Park. Der erste Teilabschnitt wurde im Frühjahr 2010 fertiggestellt. Die Nut-

zung des Parks zielt neben der Naherholung, auf unterschiedliche Sportaktivitäten, Bildung (in Form von Schulkooperationen) und regulierten gewerblichen Betrieb in Form von Gastronomie und Märkten.

Der Bau des Parks wird aus öffentlichen Mitteln der Stadt New York finanziert.

Für den Unterhalt des Parks wurde ein sich selbsttragendes Finanzierungsmodell entwickelt. Die Mittel für den Betrieb der Grünanlage werden zum größten Teil durch Einnahmen aus regulierten Grundstückerlösen (vorwiegend für privaten Wohnungsbau) innerhalb des Parks erwirtschaftet. Die Vergabe der Grundstücke erfolgt nach bestimmten, auf



„Brooklyn Bridge Park in New York City is an example of a new park typology. The latest waterfront parks are characterized by an innovative paradigm of sustainability, diverse interaction with the water's edge and „post-industrial natures“. The opening of Piers 1 and 6 of Brooklyn Bridge Park gives people access to a former industrial waterfront for the first time in 60 years.“

(Cooper, Jennifer E., Brooklyn bridge park. The evolution of a New, New York tradition, S. 88-93 , in: Topos Nr.72, München, 2010)

die öffentliche Hauptnutzung des Park abgestimmte Qualitätskriterien. „(1) generate sufficient revenue to support park operations, (2) minimize the size of the required development footprint, and (3) be compatible with the surrounding park and neighborhood uses. Development locations were chosen to (1) take advantage of the existing urban context by concentrating development on the city side of the site, particularly around the park entrances (2) maintain the protected view corridor from the Brooklyn Heights Promenade, and (3) create vital, active urban junctions at each of the parks three main entrances.“

Die Absicht wurde im „Memorandum of Under-

standing“ festgehalten, welches durch den amtierenden Gouverneur (George Pataki) und den Bürgermeister (Michael Bloomberg) 2002 unterzeichnet wurde. Ein weiterer, kleinerer Teil der finanziellen Mittel stammt aus den Erlösen von Gastronomie- und Gewerbekonzessionen die innerhalb des Park vergeben werden (derzeit sind acht Konzessionen vergeben).

Der Park ist Tag und Nacht frei zugänglich. Die Verhaltensordnung für Nutzer wird durch ein 17 Seiten umfassendes Regelwerk „Brooklyn Bridge Park Rules & Regulations“ festgelegt.

Die Fertigstellung des kompletten Projekts ist für das Jahr 2013 geplant.



# Freshkills Park

**Standort:** Staten Island

**Entstehungsjahr:** Erster Abschnitt im Bau

**Qualitäten:** Umnutzung, Produktive Landschaft / Freiräume durch Energiegewinnung, ökologischer Perspektivwechsel, neues Landschaftsbild

Die Transformation der ehemaligen Hausmülldeponie „Fresh Kills Landfill“ zum „Freshkills Park“ ist das derzeit aufwendigste und landschaftlich größte Parkprojekt der Stadt New York. Das Deponie- Areal im Stadtbezirk Staten Island umfasst eine Größe von ca. 12 Quadratkilometer (11 % der Fläche des Stadtbezirk Staten Island), was in etwa der dreifachen Fläche des Central Parks entspricht. Die 1948 als temporäre Deponie angelegte Entsorgungsanlage entwickelte sie sich über die laufenden 50 Jahre zur weltweit größten Hausmülldeponie. Ähnlich wie bei anderen Deponien, gab es auch bei der Fresh Kills Landfill prägende Umweltskandale, die bis heute nachklingen. 2001 wurde die Anlage stillgelegt. Seit 2002 laufen die Planungen, das Gelände zu einer großflächigen, öffentlichen Parkanlage umzuwandeln. Bereits seit Ende der Neunziger Jahre wird das durch die

Deponie freigesetzte Methangas aufgefangen und zur Energiegewinnung eingesetzt. Das gereinigte und in das städtische Netz eingespeiste Gas versorgt derzeit durchschnittlich 22.000 Haushalte mit Energie. Jährlich wird so ein Gewinn von 12 USD generiert. (Vgl.: New York City Department of Parks & Recreation, [http://www.nycgovparks.org/sub\\_your\\_park/fresh\\_kills\\_park/html/fresh\\_kills\\_park.html](http://www.nycgovparks.org/sub_your_park/fresh_kills_park/html/fresh_kills_park.html), Zugriff: September 2011) Die produktive Nutzung in Form von Energiegewinnung (Deponiegas, Windenergie, Sonnenenergie, Biomasse) spielt bei der Transformation des Areals in einen Landschaftspark weiterhin eine tragende Rolle. Der 2001 ausgelobte Wettbewerb zur Transformation des Areals zum Freshkills Park wurde durch die Landschaftsarchitekten field operations (James Corner) (New York) gewonnen. Seit 2003 ist das Büro mit der Planung beauftragt. Der 2006 entwickelte Masterplan



Visualisierung, field operations



Foto: NYC Department of Parks & Recreation

„Lifescape as a process is ecological in its deepest sense – a process of environmental reclamation and renewal on a vast scale, recovering not only the health and biodiversity of ecosystems across the site, but also the spirit and imagination of people who will use the new parkland. Lifescape is about dynamic staging and cultivation of new ecologies at Fresh Kills – ecologies of soil, air and water; of vegetation and wildlife; of program and human activity; of financing, stewardship and adaptive management; of environmental technology, renewable energy and education; and of new forms of interaction between people, nature, technology

and life. Understanding Lifescape as process is central to the project, for a site of this scale and complexity can not be “designed” in total, nor constructed overnight. Rather, it must be “grown”, as in seeding, cultivating, propagating and evolving. The master plan anticipates a thirty-year program, built-up from six phases, each with a number of discrete stages. Thus, design at Fresh Kills is as much about the design of a method and process of transformation as it is about the design of specific places.“

(Corner, James, Lifescape – Fresh Kills Parkland, S. 15, in: Topos Ausgabe Nr.51, Berlin, 2005)

(Entwurf) sieht die Transformation der Deponie zum Park auf drei unterschiedlichen Ebenen, 1. Program (Aktivitäts- und Erlebnisräume), 2. Habitat (Landschafts- und Lebensräume), 3. Circulation (Wege- und Beziehungsnetz), vor: „A diversity of cultural, athletic and educational programming has been suggested for the site; an ecological restoration of the site composed of reclaimed and newly created wetlands, grasslands and woodlands will offer wildlife habitat as well as natural open spaces for park visitors; and finally, a park roadway, as well as a series of foot, bicycle and equestrian paths will circulate throughout the site.“ (New York City Department of Parks & Recreation, <http://www.nyc.gov/html/dcp/html/fkl/fkl4.shtml>, Zugriff: September 2011).

Das Großvorhaben umfasst insgesamt fünf unterschiedliche Teil-Parks die durch ein Wegenetz erschlossen und miteinander ver-

bunden sind. Die einzelnen Parks sind nach ihren unterschiedlichen Nutzungs- und Landschaftsqualitäten unterteilt: The Confluence, Creek Landing, The Point , North Park, South Park, East Park, West Park. Das Vorhaben umfasst umfangreiche Sport- und Freizeitareale, diverse Natur- und Landschaftsschutzräume, sowie eine gesamtproduktive Ebene in Form von Energiegewinnung. Im Vordergrund der Kommunikation des Projekts steht neben der Schaffung eines neuen Landschaftspark, die Änderung der Landschafts- und Natursichtweisen sowie der konstruktive Umgang mit vorhandenen Altlasten. Unter dem Titel „lifescape, a new parkland for New York City“ soll so über die nächsten 30 Jahr in drei Planungsphasen der Freshkills Park als wichtiger Erweiterungsbaustein der New Yorker Grünraumversorgung entstehen. Die Fertigstellung erster Teile des Parks ist für 2012 geplant.



# Brooklyn Grange / Roof Top Farming

**Standort:** Queens

**Entstehungsjahr:** 2010

**Qualitäten:** Nahrungsmittelproduktion, Stärkung der lokalen Ökonomie, industrielle Doppelnutzung, produktiver Freiraum

In New York gibt es eine ganze Reihe nennenswerter Beispiele der innovativen Ko-Nutzung industrieller und gewerblicher Infrastrukturen. Ein Beispiel ist die produktive Nutzung belastbarer Flachdachflächen in Form von urbaner Landwirtschaft. Das Projekt „Brooklyn Grange“ (dt.: Bauernhof/Gehöft) im Stadtteil Queens ist ein kleingewerblicher Betrieb der urbanen Landwirtschaft auf den Dächern von New York. Für den Anbau von Obst und Gemüse werden Flachdachflächen von Gewerbehallen genutzt. Die erwirtschafteten Lebensmittel

werden lokalen Wochenmärkten und an gastronomische Betriebe der Umgebung verkauft. Ziel des Projekts ist es, den Zugang zu frischen Nahrungsmitteln zu ermöglichen, die lokale Produktion zu stärken, sowie den Zusammenhalt der Nachbarschaft zu fördern. [vgl.: <http://www.brooklyngrangefarm.com/about/>]. Die Unternehmung basiert auf der Gemeinschaft einer freien Projektmitarbeit von freiwilligen, interessierten Anwohnern, Schulen und Familien. Das Projekt ist als öffentliche Gartenfläche angelegt, die allen Interessierten für den



„Da die Bevölkerungszahl von New York rapide zunimmt – im Jahr 2030 wird voraussichtlich eine Million Bewohner mehr im Stadtraum wohnen –, muss die Nahrungsmittelproduktion vor Ort extrem gesteigert werden, wenn der lokale Bedarf klimagerecht gedeckt werden soll. Da gleichzeitig die Anzahl von brachliegenden Grundstücken in der Innenstadt abnimmt, müssen neue Formen der Stadtraumnutzung zum Anbau von Obst und Gemüse, aber auch neue Systeme für die Vermarktung der erzeugten Produkte entwickelt werden.“

(Mees, Carolin, Nahrungsmittelproduktion in der Stadt – Von Community Gardens zu Vertikal Farming, S. 137, in: Arch+ 196/197, Arch+ Verlag, Aachen, 2010)

„Bei dem enormen Versiegelungsgrad und Schwund an Boden und Natur in urbanen Ballungszentren liegt es nahe, das ungenutzte Potenzial der vielen Flachdächer zu nutzen. Doch in den seltensten Fällen wird die Dachbegrünung gezielt als Nahrungsquelle genutzt. Dass so etwas keine Vision sein muss, zeigen Beispiele aus China, USA und Deutschland. ... Die Anbaufläche auf dem Dach dient nicht nur dazu, um mit dem Verkauf der dort geernteten Produkte auf Märkten und bei nahegelegenen Restaurants Geld zu verdienen. Gleichzeitig soll sie Vorbild für eine Verbesserung der städtischen Lebensbedingungen sein.“

(Aus dem Gründach-Gemüsegarten frisch geerntet, S. 14, erschienen in: Landschaft Bauen & Gestalten Ausgabe 1/2011 44. Jahrgang, Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V., (Hg.) GaLaBau-Service GmbH Verlag, Bad Honnef, 2011)



„New York setzt nicht nur auf einige Flagship-Projekte wie die High Line, sondern entwickelt auch produktive Landschaften in der Stadt. ... Für das Urban Farming wird nun erstmalig in New York ein eigenes Planwerk aufgestellt, in dem es gleichzeitig um eine wirtschaftliche Wertschöpfung geht.“

(Becker, Carlo W., Öffentliche Grünflächen – Neue Strategien und Allianzen in der Stadtgesellschaft, S. S. 100, erschienen in: Forum Wohnen und Stadtentwicklung, Heft 2 / März-April 2010, Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., 2010)

Besuch und der Mitarbeit frei zugänglich ist. Der Zutritt der Flächen ist halböffentlich organisiert. Die Zugangskontrolle funktioniert nach dem Prinzip der Community Gardens. Derzeit betreibt die „Brooklyn Grange“ eine Dachfarm in Long Island City (Queens). Weitere Dachflächen zum Gärtnern befinden sich in der planerischen Vorbereitung. Ähnliche Vorhaben entstehen derzeit auch in anderen Stadtteilen von New York. So wurde in Manhattans Upper East Side 2009 ein Dachaufbau für die landwirtschaftliche Produktion auf einem Supermarkt

errichtet. [vgl.: <http://www.buildinggreen.com/auth/article.cfm/2009/1/29/Growing-Food-Locally-Integrating-Agriculture-Into-the-Built-Environment/>] Die Gesetzgebung zur Förderung von Dachbegrünung in Form von Steuervergünstigungen („New York State green roof tax abatement“) soll langfristig auf die Nutzung der landwirtschaftlichen Produktion ausgeweitet werden. Derzeit schließt diese nur die „unproduktive“ Dachbegrünung ein. [vgl.: PlaNYC: 2011, S. 37]



# Green Carts / Food Trucks

**Standort:** Gesamt New York (mobile Einheiten)

**Entstehungsjahr:** seit 2008

**Qualitäten:** Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung, Stärkung der lokalen Ökonomie, Aufwertung von Stadtquartieren und Freiräumen

Weniger der Produktion von Grün- und Freiräumen als der generellen Thematik einer guten Versorgung der Stadtbevölkerung mit naturellen Gütern in Form von frischen Lebensmitteln und Ernährungswissen, lässt sich die spezielle New Yorker Infrastruktur der „Green Carts“ und „Food Trucks“ zuschreiben.

Seit 2008 läuft das „NCY Green Cart“ Programm 1, welches zur verbesserten Versorgung der Bevölkerung mit frischen Lebensmittel in sozialbenachteiligten Stadtteilen (wie z.B. Bronx und Queens) beitragen soll. In Stadtteilen, in denen die Nahversorgung als problematisch angesehen wird, werden an kleine Händler Lizenzen für den Betrieb eines

Green Carts vergeben, um so die Nahversorgung sinnvoll zu ergänzen. Beitragen soll das Programm zudem zur Stärkung der lokalen Ökonomie in Form von Existenzgründungen und Beschäftigungszuwachs. Insgesamt stehen derzeit 1,5 Millionen US Dollar an Mikrokrediten für die technische Unterstützung, Schulungen der Händler sowie Marketing als öffentliche Fördermittel zur Verfügung.

2. Ergänzt wird das öffentlich geförderte Angebot der Green Carts durch eine steigende Anzahl privatwirtschaftlicher Food Trucks, die Nahversorgung das gastronomische Angebot der Stadtteile zusätzlich ergänzen. Derzeit entstand eine regelrechte „Food





„The Green Carts program has issued almost 500 new permits to street vendors selling fresh fruit and vegetables in underserved neighborhoods, quickly and effectively expanding retail options.“

(City of New York, planNYC 2030, Update April 2011, S. 28, New York, 2011)



„Parks will view favorably menus that are inventive and interesting, serve a variety of options beyond hot dogs and pretzels, and that incorporate ethnically diverse and/or healthy food choices.“

(New York Department of Parks & Recreation, Requests proposals for the sale of specialty food from Mobile Food Units at various locations Citywide, S. 2, New York, 2011)

„New mobile food concepts meet the demand for a more flexible lifestyle. Food follows hunger, instead of the traditional hunger follows food.“

(The Pop Up City, <http://popupcity.net/2009/06/food-follows-hunger-on-mobile-food-concepts/>, Amsterdam, 2009)

Truck-Bewegung“, die eine immer größer werdende Gemeinde an Unterstützern und Zusprechern findet. Eine der bekanntest Zusammenschlüsse ist die „The NYC Food Truck Association“ (weitere Informationen unter: [www.nycfoodtrucks.org](http://www.nycfoodtrucks.org)). Zur Lokalisierung der jeweiligen Standorte der Trucks und Green Carts gibt es diverse geobasierte Web 2.0-Karten und Smartphone-Applikationen (Zum Beispiel: [www.newyorkstreetfood.com/map](http://www.newyorkstreetfood.com/map) oder [www.roaminghunger.com/iphone](http://www.roaminghunger.com/iphone)). So entsteht ein flexibles und mobiles Netz der alternativen Nahversorgung New Yorks. Die Versorgung mit gesunden Lebensmitteln steht dabei in einer engen Beziehung zu den beste-

henden Freiräumen und Parks. Die öffentlichen Stadträume bilden die Basis der Green Carts und Food Truck. So werden die Lizenzen zum Verkauf in vielen Parks durch die zuständige Behörde des „New York Department of Parks & Recreation“ in einer Ausschreibung vergeben. Das äußerst erfolgreiche Konzept der mobilen Versorgung wurde bereits durch den Sportartikelhersteller NIKE in Form von Sneaker-Trucks, zum beworben neuer Sportschuhmodelle im „hippen urbanen“ Kontext, adaptiert. [vgl.: <http://popupcity.net/2011/06/nike-sportswear-ice-cream-truck/>]



# Dachgärten

**Standort:** Gesamt New York

**Entstehungsjahr:** -

**Qualitäten:** Naherholung, Mikroklima, Erhöhung des städtischen Grünanteil, Doppelnutzung, Tourismus

Die Dachflächen New Yorks entsprechen in etwa 20% der städtischen Gesamtfläche. Verglichen mit anderen Großstädten der USA, gibt es in New York eine relativ große Anzahl genutzter Dachflächen. Neben der Energiegewinnung und der Dachbegrünung für klimatische Gewinne, findet man eine Vielzahl an privaten und halböffentlichen Dachgärten vor. Die Freiraumnutzung von Flachdächern hat dabei in New York eine lange Tradition.

Bei den Dachgärten handelt es sich in der Regel um private Räume mit hoher Aufenthaltsqualität. Durch den Privatbesitz und die hochgeschossige Lage, ergibt sich eine exklusive und stark kontrollierte Zugänglichkeit und Nutzung. Neben privaten gibt es jedoch auch öffentlich zugängliche Dachgärten. Ein Beispiel ist der „Iris and B. Gerald Cantor Roof Garden“. Der Garten befindet sich auf dem Dach des

New Yorker „Metropolitan Museum of Art“ (Met) in der Upper East Side im Stadtteil Manhattan, am östlichen Rand des Central Park. Der Dachaußenbereich des Museums wurde bereits im Jahre 1987 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Freiraum dient als „Art Space“ des Museums, sowie der gastronomischen Nutzung. Der Zugang des Dachgartens ist über den Museumsbetrieb organisiert und zu den Öffnungszeiten des Museums möglich. Als extremes Beispiel, zeigt eine Machbarkeitsstudie der HM White Site Landschaftsarchitekten (New York) die Möglichkeit eines Dachgartens für das 52 Stockwerke hohe Gebäude der Tageszeitung „New York Times“. (vgl.: HM White Site Architects: 2009, [www.hmwhitesa.com](http://www.hmwhitesa.com))

„In a crowded city, rooftops represent our last big frontier. ... We are just beginning to understand the potential of our rooftops.“

(City of New York, plaNYC 2030, Update April 2011, S. 28, New York, 2011)

„Un-built, the New York Times Building Sky Garden was designed to become an iconic roof garden, 52-stories above one of New York City's densest neighborhoods. Informed by microclimatic computer simulations, the roof garden design was calibrated for human comfort and horticultural sustainability. The minimalist design emphasizes a poetic approach inspired by the Hudson River Valley landscape, juxtaposed with the roof's industrial context. Promoting a restrained, yet strong natural statement that harmonizes with the building's architectural and mechanical elements, the garden design provides a serene place of respite for tenants while establishing a new urban landmark and beacon of Nature floating in the city skyline.“

(Architizer, NY Times Building Roof Garden, [www.architizer.com](http://www.architizer.com), Zugriff: September 2011)

„Green roofs are versatile systems that are becoming increasingly important to address a number of urban environmental concerns. Chief among these are urban heat and stormwater runoff reduction. However a number of additional benefits will accrue both to the individual building owners and the public. These include heating and cooling building energy reductions, greatly extended roof service life, enhanced building amenity value, increased urban green space and ecological habitat creation, with the potential for preservation. ... For New York City we estimate that rooftop surface area probably equals 20-30 times the land area of Central Park. As protected and secure spaces, rooftops have many advantages as a site for urban vegetation.“

(R. Gaffin, Stuart; Khanbilvardi, Reza; Rosenzweig, Cynthia, Development of a Green Roof Environmental Monitoring and Meteorological Network in New York City, 2658, Center for Climate Systems Research, Columbia University, New York, 2009)

„Citywide green roof implementation has the potential to reduce the ambient air temperature in a city and help reduce the ‚Urban Heat Island Effect‘, the distribution of dust and particulate matter throughout the city, and the production of smog.“

(American Society of Landscape Architects, ASLA Green Roof Demonstration Project Fact Sheet, New York, 2010)



Foto: Flickr, michelehenley



# Paley Park

**Standort:** Midtown Manhattan

**Entstehungsjahr:** 1967

**Qualitäten:** neue Stadtperspektive, Tourismus, privatwirtschaftlicher Betrieb, stark komprimierter Freiraum, „Stadt-Oase“ in einer hochverdichteten Umgebung

Der Paley Park ist ein privater, jedoch öffentlich zugänglicher „Pocket Park“ in Midtown Manhattan. Der Entwurf aus dem Jahre 1967 stammt von den Landschaftsarchitekten Zion & Breen (Doylestown, USA). Finanziert wurde das Vorhaben durch die Privatpersönlichkeit William Paley, damaliger Aufsichtsratsvorsitzende des Unternehmens CBS mit Sitz in New York. Bei dem Park handelt es sich um einen kompakten, baulich durch die Umgebung definierten und gestalterisch hochwertigen Freiraum. Der Park umfasst eine Fläche von insgesamt 390 Quadratmeter. Die Begrenzung des Parks wird durch die anschließende Bebauung de-

finiert. Der Park ist zur Straße hin geöffnet, wodurch sich auf der gesamten Breite die Zugänglichkeit des Freiraums ergibt. Den hinteren Abschluss bildet ein ca. 6 Meter hoher Wasserfall.

Den Hauptteil der Bepflanzung bilden 17 Gleitschienen. Die Fläche des Parks befindet sich bis heute im Privatbesitz und wird rein privatwirtschaftlich betrieben. Der Pocket Park gehört zu den bekanntesten und geschätztesten kleinen urbanen Freiräumen der Stadt New York. Er ist ein Beispiel eines funktionierenden, privaten Freiraums in einer stark verdichteten Nachbarschaft.



„This small, elegant park, just east of Fifth Avenue, is a real surprise to every passerby. It is so simple in its sparse beauty — it is hard to believe that such a space could be so close to a bustling avenue. Paley Parks appeal comes from the fact that it puts people first. Everything about it serves the users' needs, from the moveable chairs, to the white noise of the waterfall, to the lacy trees that filter light in gentle rays even though the sun never reaches them. It is a spiritual place that proves New York has a softer side.“

(Project for Public Spaces (PPS), Great Public Spaces of New York, <http://www.pps.org/>, Zugriff: August 2011, New York)

„Pocket parks, also known as minipark or vest-pocket parks, are urban open space at the very small scale. Usually only a few house lots in size or smaller, pocket parks can be tucked into and scattered throughout the urban fabric where they serve the immediately local population.“

(Blake, Allison, Urban Parks, [http://depts.washington.edu/open2100/pdf/2\\_OpenSpaceTypes/Open\\_Space\\_Types/pocket\\_parks.pdf](http://depts.washington.edu/open2100/pdf/2_OpenSpaceTypes/Open_Space_Types/pocket_parks.pdf), Zugriff: August 2011, Washington)

„I end in praise of small spaces. The multiplier effect is enormous. It is not just the people using them, but the larger number who pass by and enjoy them vicariously, or even the larger number who feel better about the city center for knowledge of them. For a city, such places are priceless, whatever the cost. They are built of a set of basics and they are right in front of our noses. If we will look.“

(H. Whyte, William, The Social Life of Small Urban Spaces, Project for Public Spaces, S. 101, Neuaufage, New York, 2001)

„Paley Park's quality is confirmed by its unusual quantity and mix of users. In addition to the regulars who work or live nearby are the accidental or intentional tourists. On any given day, the roster might include random visitors from New Jersey or Japan as well as landscape architects and designer making the educational horny.“

(Kayden, Jerold S., Privately owned public space - the New York City experience, S. S. 157, Dept. of City Planning, Municipal Art Society of New York, New York, 2000)



Foto: Flickr, sampos

Gute Beispiele

# Frankfurt am Main







Oberräder Kräuterfelder in Frankfurt am Main

## Einführung

Frankfurt am Main verfügt über ein umfangreiches und vielfältiges Angebot an Grün- und Freiräumen. Hierbei nimmt ebenso wie die Stadt New York auch Frankfurt im Kontext der innovativen Frei- und Grünraumproduktion eine besondere Position ein. Frankfurt liefert zahlreiche interessante und innovative Ansätze im internationalen Praxisdiskurs einer zeitgenössischen Freiraumproduktion. Hierbei stehen ähnlich wie in anderen Metropolen bestimmte stadt- und gesellschaftsrelevante Themen im Vordergrund die sich derzeit in den Frei- und Grünräume widerspiegeln. Um einige zu nennen: Neue Organisations- und Finanzierungsmodelle, Produktivität von Frei-, Grün- und Landschaftsräumen oder neuartige Ansätze in der Nutzung und (temporären) Belegung mit neuen Qualitäten von urbanen Freiräumen.

Für Frankfurt lassen sich zwei Entwicklungsschwerpunkte herausstellen, die im besonderen Fokus der aktuellen Freiraumplanung und zukünftigen Entwicklung der Stadt liegen. Zum einen handelt es sich um die Entwicklung und (Re)Urbanisierung des Mainufers als nutzbaren und erlebbaren Freiraum sowie die Schaffung einer zusammenhängenden Uferzone als innerstädtischer Freiraum. Zum anderen geht es um die Konsolidierung und die qualitative Stärkung eines großräumigen Freiraumverbundes, den Frankfurter „GrünGürtel“. Bei letzterem Schwerpunkt wurde das 20-jährige Jubiläum des GrünGürtels zum Anlass genommen eine umfangreiche Erfassung und Bewertung des Freiraumverbundes zu erstellen. Nach zwei Dekaden des planrechtlichen Bestandsschutzes (detaillierte Informationen hierzu folgen im Projektkapitel „GrünGürtel“) wurde der GrünGürtel im Gutachten „Momentaufnahme GrünGürtel Frankfurt“ untersucht und bewertet. Das Gutachten und Leitbild wurde 2010 durch das Projektbüro Friedrich von Borries (Berlin) erstellt.

„Der GrünGürtel wird darin aus drei Perspektiven betrachtet: 1. Von Planerinnen und Planern: Das Büro Friedrich von Borries sichtete Akten, las Pläne, stellte einen internationalen Vergleich an, organisierte Workshops und bereiste tage- und nächtelang den GrünGürtel. 2. Von Soziologen: Das Team Niko 31 fasste die Daten eines nationalen Vergleichs in Grafiken zusammen, befragte etwa 100 Menschen vor Ort und schrieb seine Erlebnisse auf. 3. Von einem Künstler: Der Fotograf Olaf Unverzart durchstreifte den GrünGürtel und hielt seine individuellen Eindrücke in Bildern fest. – So werden nüchterne Daten mit eher subjektiven Eindrücken ergänzt. ...“ (Stadt Frankfurt am Main, [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2805&\\_ffmpar%5B\\_id\\_inhalt%5D=8135592](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2805&_ffmpar%5B_id_inhalt%5D=8135592), Zugriff: September 2011) Das Gutachten dient als als rechtlich unverbindlicher Entwicklungsleitfaden für den Erhalt und den qualitative Ausbau des Freiraumverbundes.

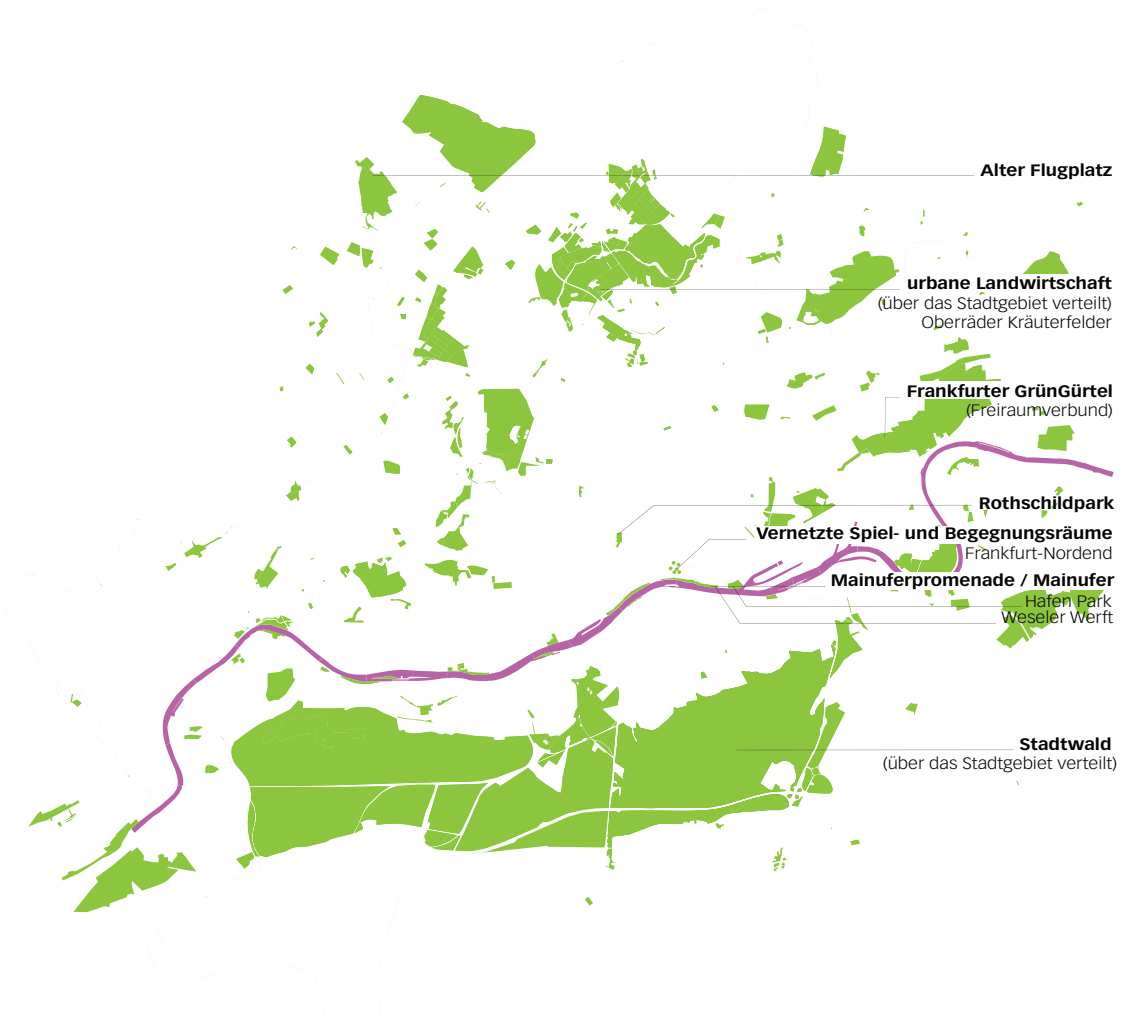
Neben dem Ziel den GrünGürtel als großräumigen Freiraum zu stärken, werden auf Seiten der städtischen Kommunikation Anstrengungen zur Etablierung einer Wort- und „Freiraummarke“ des Frankfurter „GrünGürtel“ unternommen. Auf der Website der Stadt Frankfurt heißt es: „Der Frankfurter GrünGürtel ist der grüne Freiraum rund um den Kern von Frankfurt am Main. Wie eine Lebensader durchzieht er die Stadt – zum Durchatmen, Luftholen und Abstand gewinnen. Mit seinen rund 80 Quadratkilometern ist er Frankfurts wichtigstes Naherholungsgebiet. Er steht allen Bürgerinnen und Bürgern jederzeit und kostenfrei zur Verfügung – direkt vor der Haustür.“ (Stadt Frankfurt am Main, <http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2834>, Zugriff: September 2011)

Parks ■



Karte: Eigene Darstellung

# Alternative Freiräume ■



(nicht detailgetreu verortet ist der Freiraumtyp „Vernetzte Spiel- und Begegnungsräume Nordend“)

# GrünGürtel



**Standort:** Frankfurt (rund um den Kern der Stadt)

**Entstehungsjahr:** 1996 (rechtl. Festsetzung)

**Qualitäten:** Freiraumverbund, neue Landschaften, Landschaftsschutz, Stadtnatur, urbane Landwirtschaft, Stadtwald

Der GrünGürtel ist der größte Freiraumverbund und das wichtigste Naherholungsgebiet der Stadt Frankfurt am Main. Mit einer Fläche von rund 8.000 Hektar, nimmt er in etwa ein Drittel der Stadtfläche ein. Der Gürtel verläuft mit einer Breite zwischen 2,5 km und 400m, sowie einer Länge von etwa 70km ringförmig um den Kern von Frankfurt und umschließt diesen fast vollständig. Die Freiraumtypologie lässt sich in unterschiedlichste Landschafts-Freiraumtypen unterteilen. Enthalten sind Wald, Auen- und Hügellandschaften, sowie Gärten, Parks, Obstwiesen, Dünen, Äcker, Bach- und Flussläufe, Weiher und Brach- und umgenutzte Infrastrukturanlagen (alter Flughafen Frankfurt).

Die vielen einzelnen Landschaftsräume werden durch den GrünGürtel als zusammenhängender Raum definiert. (vgl.: Paul, Andreas: 2000, S. 25, Freiraumsysteme in großen Städten, erschienen in: Stadt + Grün – das Gartenamt, Ausgabe 1/2000, Patzer Verlag Fachzeit-

schrift, Berlin, Hannover) Neben der Nutzung als Erholungsfläche, gibt es auch größere land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen. Die konkrete Planungsidee des Frankfurter GrünGürtel ist vor über 30 Jahren entstanden.

Erste Überlegungen stammen bereits aus den 1920er Jahren, als der damalige Baustadtrat Ernst May sowie Gartenbaudirektor Max Bromme von einem „grünen Gürtel“ um Frankfurt am Main sprachen. Die planrechtliche Festsetzung wurde 1991 durch die Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt einstimmig beschlossen, „...den GrünGürtel rechtlich zu sichern und zu entwickeln, ihn zu schützen und zu pflegen und für alle zukünftigen Generationen zu bewahren“. (Paul, Andreas: 2000, S. 25, Freiraumsysteme in großen Städten, erschienen in: Stadt + Grün – das Gartenamt, Ausgabe 1/2000, Patzer Verlag Fachzeitschrift, Berlin, Hannover). Als großmaßstäblicher Freiraum der Stadt,





wurde der Frankfurter GrünGürtel 1994 als Landschaftsschutzgebiet erklärt, um ihn in seiner ganzheitlichen Funktion zu schützen und zu stärken. 1996 fand der GrünGürtel auf der UN-Konferenz HABITAT II in Istanbul von den Vereinten Nationen Erwähnung als Best-Practice-Beispiel einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Das Freiflächensystem versucht die städtischen Freiräume und die umliegenden regionalen Grünzüge miteinander in Verbindung setzt. (Paul, Andreas: 2000, S. 25, Freiraumsysteme in großen Städten, erschienen in: Stadt + Grün – das Gartenamt, Ausgabe 1/2000, Patzer Verlag Fachzeitschrift, Berlin, Hannover) „Der GrünGürtel ist in der Vergangenheit vorwiegend schützend, räumlich-ästhetisch gedacht und behandelt worden, die Schaffung der Raumfigur und einzelner Gestaltungselemente stand lange im Vordergrund.“ (Projektbüro Friedrich von Borries, Momentaufnahme GrünGürtel Frankfurt, S. 98, Stadt Frankfurt am Main (Hrg.), 2010). Als

zukünftiger, zentraler Entwicklungsleitfaden für den GrünGürtel wurde 2010 das Gutachten „Momentaufnahme GrünGürtel Frankfurt“ erstellt (siehe Einleitung). Die Studie umfasst eine intensive Erfassung der jetzigen Freiraumtypologie, der Nutzung, die internationale Einordnung und Bewertung, sowie zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten. Dabei stehen bei der Betrachtung des GrünGürtels nicht die unterschiedlichen Teilflächen, sondern die Gesamtheit als Freiraum im Vordergrund. „Im Mittelpunkt der Bestandsaufnahme stehen ... übergeordnete, inhaltliche Fragestellungen – Infrastruktur, Ökologie, Klima, soziale Milieus, ökonomische Perspektiven.“ (Projektbüro Friedrich von Borries, Momentaufnahme GrünGürtel Frankfurt, S. 98, Stadt Frankfurt am Main (Hrg.), 2010). Auf die heterogene Freiraumtypologie und die unterschiedliche Nutzung des Frankfurter GrünGürtels wird mit einigen der nachfolgenden Beispiele vertieft eingegangen.



# Oberräder Kräuterfelder und Stadtlandwirtschaft

**Standort:** Frankfurt Oberrad

**Entstehungsjahr:** 18. Jahrhundert

**Qualitäten:** landwirtschaftliche Produktion, neues Landschaftsbild, Tourismus, kulturelle Bildung, produktiver Freiraum

Landwirtschaft spielt für die Stadt Frankfurt eine große Rolle. Statistisch sind ca. 25 % der Stadtfläche als landwirtschaftliche Flächen gewidmet, wobei jedoch nur ca. 3.700 Hektar tatsächlich landwirtschaftlich genutzt werden. Davon liegen rund 1.700 Hektar im Gebiet des GrünGürtels. „Fast 90 % dieser Flächen werden ackerbaulich genutzt. Neben regionsunspezifischen Agrarproduktionen, gibt es auch regionaltypische Kulturlandschaften,

wie Streuobstwiesen und Kräuterfelder. (vgl.: Projektbüro Friedrich von Borries: 2010, S. 110, Momentaufnahme GrünGürtel Frankfurt, Stadt Frankfurt am Main) Eine besonders stadttypische, sowie -prägende Agrarlandschaft sind die Oberräder Kräuterfelder. „Auf den Feldern rund um Oberrad wachsen Kräuter, Salat und Gemüse. .. So konnte sich eines der wenigen wirklich typisch Frankfurter Gerichte entwickeln: die Frankfurter Grüne Soße.



Sieben Kräuter gehören hinein: Schnittlauch, Petersilie, Kerbel, Pimpinelle, Borretsch, Sauerampfer und Kresse. Angeblich soll sie Goethe's Leibgericht gewesen sein. Angebaut werden heute auch andere Kräutersorten, verschiedene Gemüse und Salate sowie Blumen.“ Das Gericht nimmt bei der kulinarischen Prägung der Stadt Frankfurt einen hohen Stellenwert ein. Über die Funktion als produktive, landwirtschaftliche Fläche hinaus, ergibt sich

sich für die urbane Landwirtschaft so eine verstärkte gesamtstädtische Funktion für Erholung, kulturelle Bildung und Tourismus. Auf dem Webauftritt der Stadt Frankfurt werden die Oberräder Kräuterfelder als eine der 17 typischen Landschaften des GrünGürtels geführt. (vgl.: [www.frankfurt.de:2011](http://www.frankfurt.de:2011), Startseite > Leben in Frankfurt > Im Grünen > GrünGürtel > Landschaften)



Foto: Flickr, Gizmo23

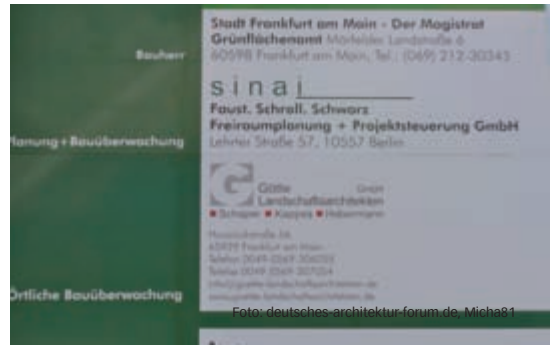


Foto: deutsches.architektur.forum.de, Micha81

# Hafenpark

**Standort:** Nördliches Mainufer

**Entstehungsjahr:** 2011

**Qualitäten:** Umnutzung, Sport und Bewegung, Bindeglied zwischen klein- und großmaßstäblichen Freiraumsystemen

Das vier Hektar große Areal des zukünftigen Hafenparks liegt am Rande des Hafens am nördlichen Mainufer. Das Projekt befindet sich derzeit im Bau. Ziel ist die Umnutzung des ehemaligen Hafensareals zu einem Sport- und Bewegungspark. Übergeordnetes Motiv ist die Fortsetzung der Mainuferpromenade, sowie die Anbindung und Integration in den GrünGürtel. Durch die geplante Rad- und Fußwegverbindung soll die derzeitige „LandschaftsLücke“ im vorhandenen Freiraumsystem geschlossen werden.

Im Sommer 2009 wurde durch das Frankfurter

Grünflächenamt ein europaweiter Planungswettbewerb für den Park ausgeschrieben, „... eine landschaftsarchitektonisch innovative Parkanlage zu realisieren, die in ihrer Formsprache die unterschiedlichen Nutzungsanforderungen, insbesondere das Thema Bewegung, integriert und dem außergewöhnlichen Ort Rechnung trägt. ... Neben seiner quartiersbezogenen Funktion ist in besonderer Weise auch die Einbindung in das überörtliche Grünsystem (GrünGürtel, Mainuferpark) und die Berücksichtigung eines mindestens 25% tigen Anteils von Rasen- und Pflanzflächen als





Ausgleich für Eingriffe in den Naturhaushalt und das Landschaftsbild von Bedeutung.“ (Stadt Frankfurt am Main: 2009, Ausschreibung Planungswettbewerb).

Auf den Internetseiten der Stadt wird das Projekt wie folgt beschrieben: Es „...bietet sich die einmalige Chance, einen neuen Typ Stadtpark anzulegen: einen Ort der Bewegung und des Spiels. Denn hier, zwischen Güterzügen und den Lastwagen auf der Honsellbrücke, darf es auch mal lebhafter zugehen. Das neue Hochhaus der EZB wird außer Hörweite gebaut, sonst gibt es keine Nachbarn, die sich über die

Geräuschkulisse eines Bolzplatzes oder einer Skateranlage beschweren könnten.“ (Stadt Frankfurt am Main: 2010, [www.main-frankfurter-osten.de](http://www.main-frankfurter-osten.de))

Seit März diesen Jahres (2011) befindet sich der Hafepark mit dem ersten Bauabschnitt in der Realisierung. Der Entwurf stammt aus den Händen der Landschaftsarchitekten sinai. (Berlin).



# Alter Flugplatz

**Standort:** Frankfurt-Bonames / Frankfurt-Kalbach-Riedberg.

**Entstehungsjahr:** ab 1994 (erste Nachnutzung), Umbau ab 2002

**Qualitäten:** Umnutzung, Stadtnatur, Sport und Bewegung, offener Freiraum, Kulturlandschaft, neue Organisationsmodelle, ökologische Bildung, neue Landschaftsbilder

Das Maurice Rose Airfield befindet sich in den Frankfurter Stadtteilen Bonames und Kalbach- Riedberg. Der ehemalige US-amerikanische Militärflughafen war bis zum Jahre 1992 im Betrieb. Nach der Schließung des militärischen Standorts wurde das Gelände durch die Stadt Frankfurt erworben. 1994 wurden erste Teile der alten Gebäudeinfrastruktur durch den Werkstatt Frankfurt e.V. (Einrichtung zur Beschäftigung und Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen) und das Feuerwehrmuseum RheinMain nachgenutzt. Die Nutzung war der frühe Beginn einer langfristigen Umnutzung und späteren Öffnung des Areals als städtischer Frei- und Grünraum. 2002 begann der Umbau des Areals zu einem großzügigen Park- und Freizeitanlage als Teil des Freiraumverbundes

des Frankfurter GrünGürtel. Auftraggeber und Bauherr des Umbauvorhabens ist das Grünflächenamt der Stadt Frankfurt. „Finanziert wird das Vorhaben zu den größten Teilen aus Mitteln der Ausgleichsabgabe nach § 6 des Hessischen Naturschutzgesetzes als Ersatzmaßnahme (ca. 1.300.000,- €). (Internetauftritt der Stadt Frankfurt: [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2793&\\_ffmpar%5B\\_id\\_inhalt%5D=2572740](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2793&_ffmpar%5B_id_inhalt%5D=2572740), Zugriff: September 2011)

Am Betrieb des jetzigen Flugplatzes sind unterschiedliche öffentliche und private Akteure beteiligt. Zu den Protagonisten zählen: Werkstatt Frankfurt e.V., Feuerwehrmuseum RheinMain, Naturschule Hessen GmbH sowie die Aeronautenwerkstatt (Lern- und Erfahrungszentrum für Naturwissenschaft und Technik).





Foto: bdlia



Foto: all'pedia, Nicolas17



# Vernetzte Spiel- und Begegnungsräume

**Standort:** Nordend

**Entstehungsjahr:** ab 2006

**Qualitäten:** Freiraumqualifizierung, Doppelnutzung, Freiraumvernetzung, Straßenraumaktivierung, PPP

Im Frankfurter Stadtteil Nordend sind seit dem Jahr 2006 sogenannte Vernetzte Spiel- und Begegnungsräume entstanden. Nordend ist ein hoch verdichtetes Gründerzeitquartier in direkter Angrenzung an die Frankfurter Innenstadt. Bei dem Vorhaben handelt es sich um die gezielte Qualifizierung von vorhandenen Stadträumen zu nutzbaren Freiräumen. „Das Projekt zielt darauf ab, die Bewegungs-, Spiel-, Kommunikations- und Aufenthaltsräume generationsübergreifend zu qualifizieren und zu vernetzen. Das innenstadtnahe Gründerzeitquartier soll als attraktiver Wohnstandort und Erlebnisraum gerade für Familien, Kinder und ältere Menschen weiterentwickelt werden. Im Fokus des Projektes stehen dabei besonders die Zwischenzonen, die kleineren – oft nicht wahrgenommenen – Alltags- und Quartier-

splätze, die als Trittsteine und Verbindungskorridore zu den größeren Plätzen und Parks miteinander vernetzt werden sollen.“ (BBR / BBSR: Die Modellvorhaben. Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere, Modellvorhaben Frankfurt: Spiel- und Begegnungsräume, Bonn)

Das Vorhaben wird im Rahmen des Ex-WoSt-Forschungsprogramms des Bundes als Modellvorhaben unterstützt. „Die Projektbausteine des Modellvorhabens werden weitgehend über die ExWoSt-Zuwendung finanziert. Die Kosten für die Pflege und Unterhaltung liegen in Trägerschaft der Kommune.“ (BBR / BBSR: Die Modellvorhaben. Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere, Modellvorhaben Frankfurt: Spiel- und Begegnungsräume, Bonn)



Foto: Flickr, nomadologist



Foto: Wikipedia, EvaK





Foto: Christopher Stark



Foto: Flickr, penjelly

# Mainuferpromenade / Mainufer

**Standort:** Frankfurter Innenstadt, Mainufer

**Entstehungsjahr:** Entwicklung ab 1999

**Qualitäten:** Wasserzugang, Reurbanisierung, kulturelle Freiraumnutzung, Museumslandschaft, Freiraumverbund, Aufwertung des Umfeldes Tourismus

Die Stadt Frankfurt verfügt durch den Innenstadflusslauf des Main durch umfangreiche urbane Uferflächen im Zentrum der Stadt. Seit 1999 ist das Frankfurter Grünflächenamt mit der urbanen Qualifizierung und Sanierung des Mainufers betraut. Das innerstädtische Mainufer soll zu einem zusammenhängenden Freiraumsystem entwickelt werden. Dabei umfasst das Vorhaben viele unterschiedliche Teilbereiche, die unterschiedliche Nutzungen,

insbesondere zentrale Promenaden- und Grünflächen, Museen, Sport- und Freizeitanlagen beinhalten. Derzeit ist das Mainufer in einer Länge von über 7 Kilometern als zusammenhängender städtischer Frei- und Grünraum erschlossen. Den räumlichen Ankerpunkt stellt der „Nizza“, eine 1999-2006 nach historischer Vorlage rekonstruierte mediterrane Parkanlage (4,42 Hektar).



Neben der Promenaden- und Parknutzung gibt es eine erhöhte Konzentration zentraler öffentlicher Kunst- und Kulturinstitutionen an beiden Seiten des Mainufers. Zum sogenannten Museumsufer werden die folgenden wichtigen städtischen Museen gezählt: Museum Giersch, Liebieghaus Skulpturensammlung, Städtisches Kunstinstitut / Städtische Galerie (Stadel), Museum für Kommunikation, Deutsches Architekturmuseum, Deutsches Film-

museum, Museum der Weltkulturen / Galerie 37, Museum für Angewandte Kunst, Ikonen-Museum, Stiftung Dr. Schmidt- Voigt, Jüdische Museum, Historische Museum. Seit einigen Jahren ist die Stadt verstärkt darum bemüht, die hochkulturelle Nutzung des Mainufers durch den Aufbau und die Kommunikation der „Marke Museumsufer“ weiter zu stärken.



# Stadtwald

**Standort:** verteilt über das Stadtgebiet

**Entstehungsjahr:** -

**Qualitäten:** Naherholung, Stadtnatur, Biodiversität, ökologische Bildung, Forstwirtschaft

Die Stadt Frankfurt am Main verfügt über eine umfangreiche Fläche an Forst- und Waldgebieten. Mit ca. 5.785 Hektar (davon 3.866 Hektar innerhalb der Stadtgrenze) gehört der Frankfurter Stadtwald zu einer der größten städtischen Wälder Deutschlands. Die Waldgebiete bedecken knapp ein Drittel der Stadtfläche. Gleichzeitig stellt der städtische Forst einen bedeutenden Teil des Freiraumverbund des GrünGürtel dar. „Der Stadtwald selber besteht im Wesentlichen aus drei Bereichen: dem Unterwald, dem Schwanheimer Wald im Westen und dem bei Sachsenhausen und Oberrad liegenden und bis Offenbach sich erstreckenden Oberwald im Osten. ...“ (Stadt Frankfurt am Main: <http://www.frankfurt.de/sixcms/detail>.

[http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2800&\\_ffmpar\[\\_id\\_inhalt\]=101676](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2800&_ffmpar[_id_inhalt]=101676), Zugriff: September 2011) Der Stadtwald nimmt eine feste Position in der Flächen- und Freiraumplanung der Stadt ein. In der Planung findet er sich als Teil des Freiflächenentwicklungsplan (FFEP) wieder. Der FFEP soll zur Erhaltung der Vielfalt der Frankfurter Landschaften beitragen und die zukünftige erwünschte Entwicklung der Freiflächen vorgeben. Der rechtlich unverbindliche FFEP ist in die übergeordnete Planung (regionaler Flächennutzungsplan (RFNP) und Flächennutzungsplan) integriert. (vgl.: Stadt Frankfurt: [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=418762&\\_ffmpar%5B\\_id\\_inhalt%5D=30350&\\_ffmpar%5B\\_id\\_elterner%5D=2805](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=418762&_ffmpar%5B_id_inhalt%5D=30350&_ffmpar%5B_id_elterner%5D=2805), Zugriff: September 2011)





Der Stadtwald genießt seit Anfang der 1990er Jahre zudem einen mehrstufigen rechtlichen Planungsschutz. „Im Jahr 1993 wurden 3.797 Hektar des Frankfurter Stadtwaldes zu Bannwald erklärt, der den höchsten nach dem Hessischen Forstgesetz möglichen Schutz genießt. Ein Großteil des Stadtwaldes ist als Klima-, Immissions- und Wasserschutzwald ausgewiesen. Der komplette Wald ist Landschaftsschutzgebiet. 19 Prozent der Waldfläche sind Fauna-Flora-Habitat-Gebiet gemäß der NATURA-2000-Richtlinien.“ (Stadt Frankfurt am Main, Dezernat Umwelt und Gesundheit: <http://www.umweltfrankfurt.de/frankfurt-die-gruene-stadt/der-stadtwald/>, Zugriff: September 2011) Neben der planrecht-

lichen Festsetzung, wird der Stadtwald als wichtiger Bestandteil des Freiraumangebot der Stadt Frankfurt begriffen und kommuniziert. Auf dem Internetangebot der Stadt Frankfurt nimmt er einen festen Platz in der Kategorie „Leben in Frankfurt“ ein. Ein zusätzliches Angebot in Form eines öffentlichen forstlich-ökologischen Informationszentrum bildet das „Stadtwaldhaus“, das durch das Grünflächenamt (Abteilung StadtForst) betrieben wird. Neben der Naherholung leistet der Stadtwald zudem einen wichtigen Beitrag zum Biotop- und Artenschutz.



# Rothschildpark

**Standort:** Westend

**Entstehungsjahr:** 2010 (Erweiterung)

**Qualitäten:** Private Flächenfinanzierung, Bodentauschgeschäft (Städtebaulicher Vertrag)

Die öffentliche Parkanlage des Rothschildpark befindet sich in direkter Angrenzung an die Frankfurter Innenstadt, am Rande des Bankenviertels. Die ehemals private Parkanlage aus dem frühen 19. Jahrhundert wurde in den 1950er Jahren in städtische Hand übertragen und zugunsten von angrenzenden Baugrundstücken verkleinert.

Im Zuge von Büroneubauten in direkter Angrenzung an den Park 2007, wurde der Rothschildpark um ca. 5.000 Quadratmeter erweitert und zum angrenzenden Quartier hin (Bockenheimer Landstraße) durch einem weiteren Zugang geöffnet. Die Erweiterung und Sanierung des Parks wurde durch eine

öffentlich-private Allianz in Form eines städtebaulichen Vertrags realisiert. Im Rahmen des Baus des 170 Meter hohen Opernturm wurde ein 5.000 Quadratmeter großer Teil des privaten Baugrundstück durch den Bauherrn an die Stadt übertragen.

Im Gegenzug wurde die Genehmigung für den Bau eines schmaleren jedoch wesentlich höheren Bürohochhaus erteilt. zusätzlich wurde im Vertrag die Teilsanierung des Parks vereinbart. 825.000 der insgesamt 1,4 mio. EUR anfallenden Kosten für die Sanierung der Parkanlage wurden durch die dadurch generierten privaten Mittel finanziert. (Vgl.: F.A.Z., Ausgabe vom 22.10.2008)







# Weseler Werft

**Standort:** Mainufer, Ostend

**Entstehungsjahr:** 2000

**Qualitäten:** Umnutzung, Großveranstaltungen, Doppelnutzung, Produktiver Freiraum

Die Weseler Werft befindet sich am nördlichen Mainufer in direkter Angrenzung an das neuerbaute Wohnquartier im Ostend sowie dem Neubau der Europäischen Zentralbank (ehemalige Großmarkthalle). Nach einem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung 1986 wurde das 2,1 Hektar große ehemalige Hafen- und Industrieareal durch die Stadt Frankfurt in eine öffentliche Parkanlage umgebaut (in Fortsetzung des Mainuferparks). Das Projekt wurde im Jahr 2000 fertiggestellt.

Die Grünanlage dient einer Doppelnutzung. Auf der einen Seite stellt das Areal einen zentralen Frei- und Erholungsraum am Frankfurter Mainufer dar, auf der anderen Seite dient es als temporärer Retentionsraum in Form von

Hochwasser-Schwemmflächen. Der Park wird regelmäßig vom Main-Hoch-wasser überflutet. Neben Rasenflächen und einer linearen Baumbepflanzung gibt es große Schwemm- und Pflasterflächen um die produktive Nutzung des Hochwasserschutzes zu gewährleisten. Die ehemalige Bahntrasse der Weser Werft ist die Gestaltung der Parkanlage eingebunden. Der Park wird bewusst als öffentlicher Kulturraum in Form von Großveranstaltungen der Stadt Frankfurt genutzt. Neben Public Viewing von Sportveranstaltungen und Musikkonzerten, findet seit 2002 im jährlichen Abstand unter anderem das Sommerwerft-Kulturfestival statt. Seit 2006 wird im Anschluss an die Weseler Werft der Mainuferpark nach Osten weiter fortgeführt.









# WEITERE GUTE BEISPIELE



# Wriezener Freiraum Labor

---

**Stadt:** Berlin

**Entstehungsjahr:** seit 2005

**Finanzierung:** Stadt Berlin (Bezirk), ExWoSt-Projektzuwendung, selbsttragende Finanzierung der einzelnen Module, Gewinne aus Energiegewinnung

**Beschreibung:** „Auf dem Gelände des ehemaligen Wriezener Bahnhofs wird in den nächsten Jahren entlang der Helsingforser Strasse ein öffentlicher Park entstehen. In Fortführung der Bürgerbeteiligung aus dem Jahr 2005 und der dabei entwickelten Ideen, soll dieser Park gemeinsam mit Anwohnern, Schülern, Initiativen und lokalen Unternehmen realisiert werden. Projektträger ist das Bezirksamt Friedrichshain- Kreuzberg. Ziel für die gemeinsame Produktion des öffentlichen Raumes ist die Aneignung und Nutzung der Fläche durch Menschen jeden Alters. ...“ (www.freiraumlabor.org, Zugriff: September 2011)

**Organisation und Akteure:** „Als Forschungsprojekt der ExWoSt, ist das Wriezener Freiraumlabor eine nicht-rechtsfähige Organisation (Untergliederungen eines e.V.). Gemäß Satzung ist die Wriezener Freiraumlabor eine Untergliederung des Projektträgers, des Bezirk Friedrichshain- Kreuzberg.“ Die einzelnen Akteure sind in sogenannte Park-Module unterteilt, die jeweils einen Teil des Parks, bzw. einen Funktionsbereich übernehmen. Die Module werden durch die jeweiligen Vertreter in der eigenen Organisations- und Rechtsform vertreten. Die beteiligten Akteure sind: Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg;

tx-Büro für temporäre Architektur; Dathe-Gymnasium; Feld11 Projects; compuzen Planungsbüro, Berlin; Winfried Schiffer, workstation Ideenwerkstatt Berlin e.V., Trägerverbund Lokschuppen (Lokdock und BUND Berlin e.V.); BMX-Verein-52grad e.V.

**Finanzierung:** „Für die ‚einfache Herrichtung der Parkfläche stehen dem Bezirk Mittel für den naturschutzrechtlichen Ausgleich aus dem Bebauungsplanverfahren ... zur Verfügung. Über das ExWoSt-Forschungsfeld werden die Projektsteuerung, die partizipative Basisplanung und die Planungsleistungen für den Freiraum, den Umbau des Lokschuppens und die Entwicklung des FreifunkHains finanziert. ... Das Grüne Klassenzimmer, die Garten- Claims und der Sportparcours erhalten in der Entwicklungsphase ein Budget für Sachkosten, Betreuungsleistungen und für kleinere bauliche Maßnahmen. Über ExWoSt wird auch der Grundausbau des ehemaligen Lokschuppens zur Gemeinschaftseinrichtung, die WLAN- Erschließung des Freiraums sowie die Photovoltaikanlagen zur nachhaltige Energieerzeugung finanziert. ...“ (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Planung:** Integrierte Planung mit Hilfe eines „Basis Plans“ Die erfolgt durch: Ariane Röntz, Landschaftsarchitektur, Berlin (Freiraum), AFF Architekten, Berlin (Lokschuppen), Feld11 Projects, Berlin (FreiFunkHain)

# Sport- und Begegnungspark

---

**Stadt:** Kiel-Gaarden

**Entstehungsjahr:** seit 2000

**Finanzierung:** ExWoSt-Projektzuwendung, Bund-Länder-Programms Soziale Stadt

**Beschreibung:** Mit dem Modellvorhaben sollen Barrieren beseitigt und das Areal soll zu einem vielfältig nutzbaren Sport- und Begegnungspark mit Angeboten für alle Generationen entwickelt werden.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Organisation und Akteure:** „Der Sport- und Begegnungspark soll im Rahmen einer Interessengemeinschaft (IG) von Paten, die sich aus verschiedenen Institutionen und Gruppen in Gaarden zusammensetzt betrieben werden.“ (www.sportpark-gaarden.de)

Es wurde eine Absichtserklärung mit „Selbstverpflichtungscharakter“ für die Paten formuliert, die als erster Schritt zur IG dient. Die IG ist grundsätzlich für weitere Paten offen. „In Patenschaftserklärungen haben sich die Sportvereine, Verbände, Trägereinrichtungen und auch die Stadt Kiel verpflichtet, bestimmte Angebote im Park durchzuführen, bzw. sich für einzelne Flächen zuständig zu erklären. Außerdem haben die Paten dem Leitbild des Parks zugestimmt und sich zu einer „Interessengemeinschaft Sportpark“ zusammengeschlossen, in der der Park gemeinsam weiterentwickelt wird. Die Arbeitsweise wird in einer Grafik zur Organisa-

tion der IG Sportpark deutlich.“ (www.sportpark-gaarden.de , Zugriff: September 2011)

Die einzelnen Akteure sind: Landeshauptstadt Kiel mit den Dezernaten für Soziales, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Schule und Sport sowie Stadtentwicklung und Umwelt; steg Hamburg mbH, Sportvereine TuS Gaarden, FT Eiche Inter Türkspor; Sportverband der LH Kiel; Sportwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; Evangelische Stadtmission Kiel

**Finanzierung:** „Investive Maßnahmen mit Initialcharakter für die Gebietsentwicklung sowie das Teilnahmeverfahren und die Projektmoderation werden über die ExWoSt-Projektzuwendung finanziert. Die Finanzierung der „Basismaßnahmen“ zur Erschließung und Herrichtung sowie die Weiterentwicklung des Projektes über 2009 erfolgt mit Mitteln des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Planung:** An der Planung beteiligte Büros sind: Planungsgruppe HASS, Rellingen (Rahmenplanung), Kessler. Krämer Landschaftsarchitekten, Flensburg (Entwurf), complizen Planungsbüro, Berlin (Kommunikationskampagne) (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

# Interkultureller Generationenpark

---

**Stadt:** Dessau

**Entstehungsjahr:** 2007

**Finanzierung:** Stadt Dessau, ExWoSt-Zuwendung, Programm Urban II, Programm Stadtumbau Ost

**Beschreibung:** „Das Projekt Interkultureller Generationenpark beschäftigt sich seit Januar 2007 mit der Aufwertung des Stadtparks in Dessau-Roßlau. Es ist ein Modellvorhaben im Forschungsfeld „Innovationen für alten- und familiengerechte Stadtquartiere – urbane Freiräume“ des Bundesprogramms Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung und des Bundesministeriums für Verkehr, Bauwesen, Stadtentwicklung.“ (Stiftung bauhaus dessau, [www.bauhaus-dessau.de/index.php?Interkultureller-Generationenpark](http://www.bauhaus-dessau.de/index.php?Interkultureller-Generationenpark), Zugriff: September 2011)

**Organisation und Akteure:** „Die Pflege und Unterhaltung bleibt überwiegend in städtischer Hand, wobei Bewohner, Vereine und Institutionen durch Pflegepatenschaften und die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen an der Pflege und am Betrieb mitwirken.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben) Beteiligten Akteure: Stadt Dessau; Stiftung Bauhaus Dessau; Spielplatzinitiative, Multikulturelles Zentrum, Dessau; Avendi Seniorenheim;

Jüdische Gemeinde Dessau, Dessauer Wohnungsbaugesellschaft DWG mbH

**Finanzierung:** „Das Projekt ... wird aus verschiedenen Töpfen finanziert. Eigenmittel der Stadt werden insbesondere in Form personeller Ressourcen für die intensive Steuerung innerhalb der Verwaltung und der Planungs- und Bauakteure, die Betreuung des Sicherheitstisches und die Besetzung des Parkmanagers eingesetzt. Über die ExWoSt-Zuwendung wird das Planungs- und Moderationsverfahren und der erste Bauabschnitt finanziert. Weitere investive Mittel kommen aus den Programmen Urban II und Stadtumbau Ost.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Planung:** „...offenes, dialog- orientiertes Beteiligungs- und Planungsverfahren, das alle Bürger und Akteure anspricht und in den Umgestaltungsprozess einbindet.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

Planung durch: lohrer.hochrein, Magdeburg (Freiraumplanung), realities:united, Berlin (Lichtkonzept)

# Nauener Platz

---

**Stadt:** Dessau

**Entstehungsjahr:** 2007

**Finanzierung:** Stadt Dessau, ExWoSt-Zuwendung, Programm Urban II, Programm Stadtumbau Ost

**Beschreibung:** Umgestaltung eines Quartiersplatz in Berlin-Wedding (gründerzeitliches Stadtquartier). „Vor der Umgestaltung waren Platz und Grünfläche mit Spiel- und Bolzplatz stadträumlich kaum erlebbar. Verdrängungsprozesse haben zudem zu einem Ausschluss insbesondere von Kindern, Mädchen und älteren Menschen am Nauener Platz geführt, der jahrelang als Trinkertreff und Drogenumschlagplatz diente.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Organisation und Akteure:** 2004 durch die Mitarbeiter des Haus der Jugend und Anwohnern gegründete Initiative »Nauener Neu!«. „Das Modellvorhaben ermöglichte dann einen Beteiligungsprozess bis hin zur kompletten Umgestaltung des Platzes. Neben anderen Akteuren waren allein 16 behördliche Stellen beteiligt.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

Beteiligte Akteure: Bezirksamt Mitte, Initiative Nauener Neu, Café Naumi, Quartiersmanagement Pankstraße, Seniorenwohnanlage Kaiser-

Wilhelm- und Augusta-Stiftung, Radijojo – das Kinderradio und weitere Akteure

**Finanzierung:** ExWoSt-Zuwendung, Stadt Berlin, Spenden

**Planung:** „... Mit einem umfassenden Workshop-Paket wurden alle Bewohner des Quartiers angesprochen, besonders auch Jugendliche mit Migrationshintergrund und Bewohner der angrenzenden Seniorenwohnanlage. Persönliche Ansprache stand dabei im Mittelpunkt.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

An der Planung beteiligt: planung freiraum, Berlin (Freiraumentwurf), studio dinnebie, Berlin (Lichtkonzept), TU-Berlin (Soundscapes)



Foto: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin



# Kumpelplätze

---

**Stadt:** Sangerhausen

**Entstehungsjahr:** ab 2007

**Finanzierung:** ExWoSt-Förderung, IBA 2010, private Förderer

**Beschreibung:** „Die Aneignung öffentlich nutzbarer Räume in den Kumpel-Platz Quartieren soll dazu beitragen, die durch Wegzüge und Arbeitslosigkeit erodierten nachbarschaftlichen Beziehungen zu beleben. Davon wird eine direkte Beruhigung der hohen Fluktuation in den Quartieren erwartet.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Organisation und Akteure:** „Initiator der Kumpel-Plätze ist der MitBürger e.V., eine Initiative zur Gründung einer regionalen Bürgerstiftung für Sangerhausen. Getragen wird das Projekt von einer Kooperation zwischen Wohnungsunternehmen, Stadtverwaltung und Bürgerverein.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

Projektträger sind die Stadt Sangerhausen und der MitBürger e.V. Sangerhausen. „Das Projekt Kumpel Platz ist ein Projekt der IBA - Internationale Bauausstellung 2010. Daraus ergibt sich die Mitgliedschaft in der IBA-Arbeitsgemeinschaft der Stadt Sangerhausen.“ ([www.kumpelplatz.de](http://www.kumpelplatz.de), Zugriff: September 2011)

Beteiligte Akteure: MitBürger e. V.; Stadt Sangerhausen/Bauamt; Bürgergruppe „Am Bergmann“; Bürgergruppe „Am Rosengarten“; Städtische Wohnungsbau GmbH Sangerhausen; Wohnungsbaugenossenschaft Sangerhausen e. G.

**Finanzierung:** „Die Plätze wurden über die ExWoSt-Förderung finanziert. Die Projektpartner aus der Stadtverwaltung, der Wohnungswirtschaft und die Bürgerschaft unterstützten das Projekt im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit Eigenleistung, logistisch bzw. mit besonderen Mietkonditionen, z.B. für Arbeitsräume etc.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Planung:** Beteiligt an der Planung: Landschaftsarchitekturbüro Därr, Halle; Bildhauerin Susanne Ahner, Berlin)



Foto: maksinger, panoramico.de

# Kolonnaden Alte Salzstraße

---

**Stadt:** Leipzig

**Entstehungsjahr:** 2007/2008

**Finanzierung:** ExWoSt-Zuwendung, Wohnungsbaugenossen Pro Leipzig eG, Stadt Leipzig (Grundsteuerbefreiung), Erwirtschaftung aus Energiegewinnung

**Beschreibung:** Neue Freiräume in schrumpfenden Quartieren – „Das im Verlauf der historischen Salzstraße liegende Projekt begreift die wachsende Anzahl von Rückbauflächen in Großwohnungssiedlungen als Chance, um Nachbarschaften durch in Eigenverantwortung befindliche Nutzungsangebote im Freiraum zu stabilisieren und einen neuartigen Freiraum im Wohnumfeld entstehen zu lassen. ...“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Organisation und Akteure:** Es gibt zwei hauptverantwortliche Organe die mit der Freiraumgestaltung und -Pfleger betreut sind: Der Bewohnerstammtisch und Projektgruppe. „Weitere Akteure wurden prozessabhängig eingebunden, wie die Schüler der Friedrich- Fröbelgrundschule, Kita Hasenhügel, der Stadtteilladen oder der Jugendclub.“ (www.kolonnadengarten.de, Zugriff: September 2011) Vertreter der Projektgruppe sind: Der Eigentümer der Fläche, WG Pro Leipzig eG (Rückkopplung in die Bewohnerschaft) - der Vertreter der Kommune , ASW (Rückkopplung in die

Verwaltung und ins Quartier) - cet-01 (Gestaltung des Partizipationsprozesses und Planung) „Der Stammtisch war ein freiwilliges, kontinuierliches und offenes Angebot für alle Bewohner. ... Er wurde ehrenamtlich besucht und bot Interessierten die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen, Wünsche und Fähigkeiten konkret einzubringen. ...“ (www.kolonnadengarten.de, Zugriff: September 2011) Beteiligte Akteure des Projekts: Wohnungsbaugenossen Pro Leipzig eG, ASW Stadt Leipzig, Kolonnaden-Beirat, cet-01, Friedrich-Fröbel Grundschule, KAOS e.V.

**Finanzierung:** „Die investiven Maßnahmen werden überwiegend über die ExWoSt-Zuwendung finanziert. ... Pflege und Unterhaltung werden trotz öffentlicher Nutzung privat finanziert. Die Pro Leipzig stellt dem Kolonnaden-Beirat den Pflegekostensatz für die übliche Pflege- und Unterhaltung zur eigenverantwortlichen Verwendung zur Verfügung. Die Kommune unterstützt das Projekt finanziell, indem der Eigentümer für die öffentliche Nutzung seiner Privatfläche von der Grundsteuer befreit wird. Die autarke Versorgung der Flächen mit Strom und Wasser trägt zu einer nachhaltigen Einsparung von Betriebs- und Bewirtschaftungskosten bei. ...“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Planung:** cet-01 couling – schnorbusch gbr, Berlin

# Quartiersplatz Marktplatz Ost

---

**Stadt:** Fürstenfeldbruck

**Entstehungsjahr:** seit 2006

**Finanzierung:** Stadt Fürstenfeldbruck, Städtebauförderung, ExWoSt-Zuwendung, Private Eigentümer

**Beschreibung:** „Im Zentrum des in der Entwicklung befindlichen Quartiers liegt der neue Quartiersplatz mit der „Knabenschule“. Die Neugestaltung des Platzes ist ein wichtiger Baustein in der gesamten Quartiersentwicklung. Denn mit dem Bau einer neuen Quartiersmitte als Identifikations- und Begegnungsstätte für Jung und Alt wird ein wichtiges Signal für die positive Entwicklung im Quartier gesetzt. ... Ziel war es, die Entwicklung von einer vernachlässigten, kaum wahrgenommenen Rückseite zu einem neuen attraktiven Quartier als Bestandteil der Innenstadt zu ermöglichen. ...“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Organisation und Akteure:** „Der Anstoß für die Quartiersentwicklung kam von Stadtplanern. Um es umzusetzen, steht nun vor allem die Integration der Anwohner im Fokus.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben) Beim Betrieb des Platzes werden die umliegenden Anwohner und Einrichtungen (Altenheim, Kindergarten) organisatorisch und

in Form von privaten Zusatzflächen einbezogen. Beteiligte Akteure sind: Stadt Fürstenfeldbruck, Bauamt; rockinger und schneider landschaftsarchitektur; Planungsbüro Skorka; Seniorenwohnheim Josepshstift; Volkshochschule Fürstenfeldbruck; Seniorenbeirat; Grundschule am Niederbronner Weg; Jugendbeirat; Beirat für Menschen mit Behinderung

**Finanzierung:** Die Grundausrüstung des Platzes wird von der Stadt finanziert, das Land fördert die Planung und Herstellung des Platzes im Rahmen der Städtebauförderung. Über die ExWoSt-Zuwendung werden die Projektsteuerung und Moderation sowie besondere Ausstattungsmerkmale finanziert, die die Nutzung und Begegnung der Generationen fördern, wie Bühne, Wasserspiel und das Lichtkonzept. Auch die Finanzierung des Konzeptes für die ehemalige Knabenschule erfolgt als Anstoß über ExWoSt. Die Sanierung und der Umbau geschieht dann mit Mitteln der Stadt und aus der Städtebauförderung. Die laufenden Kosten für das Mehrgenerationenhaus werden im städtischen Haushalt eingestellt. Zudem gibt es private Unterstützung, z.B. durch Zulassung öffentlicher Nutzung auf Privatwegen.

**Planung:** Prockinger und schneider landschaftsarchitektur gbr, München; Planungsbüro Skorka, Neuried

# Salbker Lesezeichen

**Stadt:** Magdeburg

**Entstehungsjahr:** 2006

**Finanzierung:** ExWoSt-Zuwendung, Bund-Länder-Programms Soziale Stadt, Stadt Magdeburg, private Spenden, Vermietung von Werbeflächen

**Beschreibung:** Das Lesezeichen im Magdeburger Stadtteil Salbke ist ein öffentlicher Freiraum, bestehend aus einem offenen Bauwerk. Der Freiraum ist eine Kombination aus „Bürger-Bibliothek“, Bühne und Lärmschutz. Das Projekt entstand auf einer ehemaligen Brachfläche.

**Organisation und Akteure:** Initiiert wurde das Projekt durch den Bürgerverein Salbke, Westerhüsen, Farmersleben e.V.. Aus dem vorerst temporären Bauwerk aus Getränkekisten ist ein festes Bauwerk und ein etablierter Ort entstanden. Träger des Projekts sind: Die Landeshauptstadt Magdeburg, Dezernat Stadtentwicklung, Bau und Verkehr sowie der Bürgerverein Farmersleben, Salbke, Westerhüsen e.V. Beteiligte Akteure: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt, Hochbauamt; Arge KARO, Leipzig/Architektur+Netzwerk, Magdeburg; Bürgerverein Salbke-Farmersleben-Westerhüsen e. V.; Aktion Musik e. V. im Gröninger Bad; Grundschule Salbke

**Finanzierung:** „Die investiven Maßnahmen mit experimentellem Charakter und das Beteiligungsverfahren sowie die Projektmoderation

werden über die ExWoSt-Projektzuwendung finanziert. Der Flächenankauf und flankierende Stadtumbaumaßnahmen im öffentlichen Raum, wie die Anlage eines Stadtplatzes in unmittelbarer Nachbarschaft des Lesezeichens, werden aus Mitteln des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt finanziert. Die Finanzierung der Folgekosten ist derzeit noch nicht abschließend geklärt. Um die Betriebskosten zu minimieren, sieht das Beleuchtungskonzept vor, dass die Verbrauchskosten durch die jeweiligen Nutzer des Lesezeichens finanziert werden. Über eine in das Lesezeichen integrierte Werbefläche sollen die Betriebskosten für die Freiluftbibliothek kofinanziert werden.“ (Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), BBR: Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere: Die Modellvorhaben)

**Planung:** Planung und Moderation durch: Stefan Rettich KARO\*, Leipzig Pfaffendorfer Straße 26b, 04105 Leipzig, Tel. 0341 5641501, karo@karo-architekten.de mit Architektur+Netzwerk, Magdeburg



Foto: Olaf Meister

# Parklandschaft / Urbane Landwirtschaft Gatow

---

**Stadt:** Berlin

**Entstehungsjahr:** in Planung

**Finanzierung:** –

**Beschreibung:** „Im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Wohnungsneubau auf dem westlichen Teil der Landebahnen des ehemaligen Flugplatzes Gatow in Berlin Spandau ist vorgesehen, zwischen der sich entwickelnden Wohnsiedlung „Landstadt Gatow“, der gegenüberliegenden Gatower Heide, der Potsdamer Chaussee und dem angrenzenden Areal des Luftwaffenmuseums eine Parklandschaft von etwa 90 ha Größe zu errichten“ (Auszug aus der Wettbewerbsauslobung)

**Organisation und Akteure:** Beim Betrieb der Parklandschaft sollen die ansässigen Landwirtschaftlichen Betriebe als wichtige Akteure des Landschaftsfreiraum eingebunden werden. Nicht nur in Form von erlebbarer und zugänglicher landwirtschaftlicher Flächen, sondern auch in Form der Versorgung der Region mit lokal produzierten Lebensmitteln sowie dem Angebot eines landwirtschaftsnahen Freizeitangebot (z.B. Wildpferde-Koppel).

„...Mit dem integrierten Konzept der urbanen Landwirtschaft soll ein attraktiver Landschafts- und Erholungsraum geschaffen werden, der auf Allianzen von Landwirtschaft und Stadt aufbaut.

...Ihr Grundmuster besteht darin, dass über landwirtschaftliche Nutzungen Produkte und Service für die Städter angeboten werden

und somit die Attraktivität der Landschaft als Erholungsraum gesteigert wird. ...“ (Auszug aus der Wettbewerbsauslobung)

Beteiligte Akteure (in der Planung) sind: Das Land Berlin (vertreten durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin), das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, das Bezirksamt Spandau von Berlin, ansässige Landwirtschaftsbetriebe.

**Finanzierung:** –

**Planung:** Siegerentwurf von Kiefer CS (Berlin)



Visualisierung: Kiefer CS



# Kurzumtriebsplantage Lüneburger Bogen

---

**Stadt:** Halle-Neustadt

**Entstehungsjahr:** seit 2005

Finanzierung: Stadtumbauittel, Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien (GWG), Gewinne aus der Rohstoffproduktion

**Beschreibung:** Bei dem Projekt steht die produktive Freiraumnutzung von vorhandenen Abrissbrachen einer Großwohnsiedlung in Halle-Neustadt in Form von Nachwachsenden Rohstoffe (Kurzumtriebsplantage aus schnell wachsenden Balsampappeln) im Vordergrund.

**Organisation und Akteure:** Konzeptentwicklung durch die Stadtwirtschaft GmbH Halle in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien (GWG). Ziel ist für die Stadtwirtschaft ist die Gewinnung eines vermarktbaren Brennstoffes (Holzhackschnitzel und Holzpellets). Die Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien (GWG) ist Eigentümerin der Flächen. Motiv des Projekts war das Interesse an kostenneutralen Nachnutzungsformen für Rückbauflächen. Durch die Verpachtung der Fläche an die Stadtwirtschaft entsteht eine Win-Win-Situation für die beteiligten Akteure. Privatrechtlich wurde zwischen der Stadtwirtschaft und der GWG ein Pachtvertrag geschlossen, der die Bewirtschaftung als Kurzumtriebsplantage für maximal 20 Jahre vorsieht.

„Das Projekt wurde als Pilotprojekt definiert, da eine Klassifizierung als landwirtschaftliche

Fläche kurzfristig nicht durchsetzbar war.“ (WerkstattStadt, [www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/187](http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/187), Zugriff: September 2011)

**Finanzierung:** Die Kosten des Oberboden-auftrages und der Anpflanzung der Kurzumtriebsplantage wurden mit Stadtumbauitteln finanziert. Für die Stadtwirtschaft fällt kein Miet- oder Pachtzins an, im Gegenzug reduzieren sich für die GWG die Kosten für Pflege und Unterhalt der Flächen. (Im Normalfall benötigen Kurzumtriebsplantagen bis zur Ernte kaum Pflege.) Die Einnahmen werden auf rund 600 Euro/ha/Jahr geschätzt. Zusätzlich können durch Kurzumtriebsplantagen sekundäre Wertschöpfungsketten erschlossen werden. Die Knospen der Balsampappel können beispielsweise zur Herstellung kosmetischer Produkte verwendet werden.

**Planung:** –



# Pallaspark

---

**Stadt:** Berlin

**Entstehungsjahr:** 2001

**Finanzierung:** Stadt Berlin, Berliner Arbeitsamt, Senatsverwaltung für Arbeit und Frauen, WUM - Soziale Stadt, Bezirksamt

**Beschreibung:** Umbau eines Parkplatzes zum Freizeitpark „Pallaspark“ in Berlin- Schöneberg.

**Organisation und Akteure:** „Für dieses Parkprojekt bildete sich unter Federführung des Stadtplanungsamtes eine Bau-AG aus Vertretern der bezirklichen Fachämter, der Eigentümer, freien Planer und des QM-Teams. Dieses Gremium existiert seitdem als gut funktionierende AG zur ressortübergreifenden Planung und Abstimmung aller Vorhaben im QM-Gebiet. Die Bauarbeiten wurden durch Mitarbeit von 20 Arbeitslosen in einer Vergabe-ABM durchgeführt. „ (Soziale Stadt, [www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php?id=526](http://www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php?id=526), Zugriff: September 2011)

Projektträger ist die Stiftung SPI – Ausnahme & Regel, treuhändischer Sanierungsträger des Landes Berlin. Beteiligte Akteure: QM-Team, Tiefbauamt, Naturschutz- und Grünflächenamt des Bezirks, Stadtplanungsamt, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Planerbüro BGMR, Arbeitsamt Südwest, Degewo, WAK, Sophie-Scholl-Schule, Spreewald-Grundschule

**Finanzierung:** Das Projekt wird aus Mittel der Landesprogramme sowie aus Kommunale Mitteln finanziert. „Stadtweite Maßnahmen, Mod.-Inst. RL 99, Mittel des Arbeitsamtes Südwest für die Vergabemaßnahme, Kofinanzierung der ABM durch die Senatsverwaltung für Arbeit und Frauen, WUM - Soziale Stadt, Mittel des Bezirksamtes. Kosten: ca. DM 1.000.000, davon 80% aus dem Förderprogramm „stadtweite Maßnahmen“.“ (Soziale Stadt, [www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php?id=526](http://www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php?id=526), Zugriff: September 2011)

**Planung:** –



# Claims

**Stadt:** Dessau

**Entstehungsjahr:** 2008

**Finanzierung:** Stadtumbaumittel, Programmteil Aufwertung, IBA Sonderetat

**Beschreibung:** In Dessau werden 400 Quadratmeter große „Claims“ an brachliegender Fläche an die Nutzer zur freien Gartengestaltung vergeben. Ziel des Freiraumkonzept ist u.a. die Aufwertung des Wohnumfeldes, die Stabilisierung von Nachbarschaften und die Verbesserung des Images des Quartiers.

**Organisation und Akteure:** „... Bewohner, Träger kultureller Institutionen, Initiativen und Vereine können für Einzelflächen (Claims) im Landschaftszug Verantwortung übernehmen und nach eigenen Vorstellungen gestalten. ... Die Flächen werden den Akteuren unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Nutzungsvereinbarungen regeln die Grundzüge der Gestaltung und der Pflege. Jedem Projekt wird eine individuelle Erstausrüstung (Baumaterial, Wasseranschluss, etc.) zur Verfügung gestellt. ...“

„...Das notwendige Flächenmanagement erfolgt über die ämterübergreifende Koordinierungsstelle Stadtumbau, die einmal monatlich tagt und aktuell anstehende Arbeitsschritte koordiniert. Eine wichtige Arbeitsgruppe ist die AG Flächenmanagement unter der Leitung des Vermessungsamtes. Die Stiftung Bauhaus Dessau bringt ihre fachliche Kompetenz in den Bereichen Ästhetik und Kommunikation mit ein. Die Kontaktstelle Stadtumbau der

Agenda 21 ist eine gemeinsame Einrichtung beider Institutionen und koordiniert die Arbeit zwischen den Bürgern und der Verwaltung. ...“

„...Im Flächennutzungsplan ist der Landschaftszug mit einer neuen Flächenkategorie „Flächen mit hoher Begrünung und geringer Solitärbebauung“ dargestellt. Diese ist in der Planzeichenverordnung nicht enthalten, gewährleistet aber ein hohes Maß an Flexibilität für die Umsetzung des Konzeptes. ...“ (WerkstattStadt, [www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/186](http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/186), Zugriff: September 2011)

Beteiligte Akteure: Projektinitiator ist die Stiftung Bauhaus sowie die Stadtverwaltung Dessau- Rosslau, Freiraum- und Grünplanung

**Finanzierung:** „Die Kosten von ca. 3.000 bis 4.000 Euro für die Herrichtung je Claim werden derzeit über Stadtumbaumittel, Programmteil Aufwertung, finanziert.“ (WerkstattStadt, [www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/186](http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/186), Zugriff: September 2011)

**Planung:** –



Foto: IBA Stadtumbau

# Kuh Watching

**Stadt:** Berlin

**Entstehungsjahr:** 2009

Finanzierung: Privatwirtschaftliche (Werbe-) Finanzierung

**Beschreibung:** Temporäre Umnutzung einer Brachfläche/Baulücke in Berlin-Kreuzberg (Baulücke Kollwitzstraße 20) zu einer landwirtschaftlichen Erlebnisfläche in Form einer städtischen Kuhweide.

**Organisation und Akteure:** Das Projekt wurde durch die Büros Johannes Albert Gestaltung und RICHTER HASLBECK ALBERT OELSCHLÄGEL - Büro für Gestaltung privat initiiert und durchgeführt. Der Aufbau erfolgte in nur zwei Tagen.

**Finanzierung:** Das Vorhaben wurde mit 15.000 € durch die Baumarktkette Hornbach im Rahmen des Wettbewerbs „Mach' es zu Deinem Projekt!“ finanziert. Kühe und fachliche Unterstützung stammten von Bauernhof am Rande Berlins.

**Planung:** RICHTER HASLBECK ALBERT OELSCHLÄGEL - Büro für Gestaltung und Johannes Albert Gestaltung







# ÜBERTRAG BARKEIT

## Zusammenfassung

Der vorangestellte Katalog „guter Beispiele“ liefert einen Überblick innovativer Freiraumnutzungen und -konzepte in Form von Best-Practice-Beispielen aus unterschiedlichen Städten. Für den Katalog steht nicht die Vollständigkeit der Einzelprojekte und planerischen Rahmenwerke im Vordergrund, sondern eine inspirierende Sammlung von Beispielen als fortschreibbares Compendium. Nicht nur ist die Hamburger Freiraumsituation anders als in New York – auch New York's Umgang mit Freiräumen heute ist anders als vor 10 Jahren. Und in weiteren 10 Jahren werden wieder andere Projekte leitbildgebend sein. Aufgrund der Dynamik neuer Nutzungen und der Neu-Konstellation einer stadtgesellschaftlichen Akteurswelt sind sowohl Ansprüche an, wie auch Produktion zeitgemäßer Freiräume einem stetigen Wandel unterzogen. Die Sammlung kann und soll dabei somit als Inspiration und beliebig fortschreibbares „Handbuch der Ideen“ für eine zeitgemäße Freiraumproduktion dienen.

Die Sammlung zeigt Beispiele, die jeweils auf ihre Art eine innovatives Freiraumnutzung und Freiraumkonzept umsetzen. Sei es die Doppelnutzung industrieller Infrastrukturen, wie zum Beispiel durch „roof top farming“ auf ungenutzten Flachdächern oder das flächeneffiziente Recycling postindustrieller Verkehrsinfrastrukturen wie der „High Line“ in New York – um nur zwei der Beispiele an dieser Stelle aufzugreifen.

## Lernen von...

Die im Katalog versammelten Beispiele können Denkanstöße liefern und eine mögliche Orientierung auf dem Weg zu „neuen Hamburger“ Freiräumen geben. Dabei stellt sich natürlich immer die Frage der Übertragbarkeit der Beispiele auf die Stadt Hamburg und den lokalen urbanen Kontext. Was die Sammlung anderer Freiraumnutzungen verdeutlicht, ist, dass die unterschiedlichen Freiraumkonzepte keinen starren Funktions- und Nutzungsmustern unterliegen. Die ausgewählten Beispiele machen klar, dass die Projekte aus ihrem jeweiligen städtischen Kontext heraus entstanden und den räumlichen, ökonomischen und sozialen Gegebenheiten angepasst sind und Teil einer lokalen Freiraumkultur. Die Projekte zeigen darüber hinaus nicht nur, dass sie durch die individuelle Konstellation und Ausprägung ihrer jeweiligen Akteurslandschaft maßgeblich bestimmt werden, sondern vor allem stark inspiriert und beeinflusst sind von den lokalen Gegebenheiten des jeweiligen urbanen Gesamtkontextes, einschließlich der planungsrechtlichen Kulisse der jeweiligen Stadt und des jeweiligen Landes.

Es versteht sich somit von selbst, dass die Beispiele nicht als Schablone verstanden und 1:1 auf Hamburg übertragbar sind. Die Beispiele können vielmehr als freie „Nutzungsvorlage“ im Sinnes eines „Lernen von...“ gedeutet werden. Die vorgestellten Projekte können inspirierend wirken, Mut machen und den Weg für Experimente und unkonventionelle Lösungswege in Hamburg vorbereiten. Die Beispiele zeigen auch, dass mögliche neue Freiraumkonzepte oft nur nach dem Prinzip von „Trial and Error“ – und im Sinne einer „situativen Planung“ – kollektiv als öffentlich-zivile Gemeinschaftsaufgabe unterschiedlicher und gerade auch neuer Akteurskonstellationen erprobt werden können. Hierbei ist nicht nur das Interesse und eine hohe Bereitschaft auf Seiten aller beteiligten Akteure notwendig, sondern vor allem auch Mut für neue Wege und Experimente auf Seiten der Hamburger Freiraumplanung und zuständigen Verwaltung gefragt.

Dieser Prozess des Experimentierens und Ausprobierens verlangt Kraft, Risikobereitschaft und vor allem eine gesunde Portion Mut – gerade auf Seiten der Stadt, aber auch auf Seiten neuer privater Akteure, die sich ihrer Rolle als Freiraumbe- und Versorger in Zukunft mehr und mehr bewusst werden müssen.

„Lernen von..“ heißt damit auf keinen Fall es „so zu machen wie in..“. Die Highline ist ein vermutlich nie wiederholbares „Starprojekt“ und hätte selbst in New York wohl in keinem anderen Stadtteil als dem hippen Chelsea erfolgreich sein können. Und trotzdem kann das Projekt die Suche nach einem Hamburger Umgang mit Freiraum inspirieren. Eine Highline in Hamburg zu bauen wäre sinnlos. Von der Kampagne zur Initiierung des Parks oder dem Prozess wie ein bottom-up Projekt zu einem städtischen Park wurde, zu lernen macht jedoch sehr viel Sinn. Und so sollen auch die anderen Beispiele dieser Sammlung verstanden werden. Als Anstoß es anders zu machen.

## **Impressum**

Herausgeber:

Michael Koch

Martin Kohler

Bearbeiter

HafenCity Universität Hamburg

Städtebau und Quartierplanung

Prof. Dr.-Ing. Michael Koch

Dipl.-Ing. Martin Kohler

In Kooperation mit Prof. Dr. Jörg Dettmar

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hat Prof. Dr. Michael Koch gerne bei der Erarbeitung der Studie unterstützt.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in der Studie geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Verlag und Herausgeber bitten um Verständnis dafür, dass in Einzelfällen ihre Bemühungen um die Abklärung der Urheberrechte und Textzitate ohne Erfolg geblieben sind. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Buch berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutzgesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

**Redaktion:**

Jörg Dettmar, Michael Koch, Martin Kohler, Werner Steinke

Wissenschaftliche Bearbeitung: Michael Koch, Martin Kohler mit Jörg Dettmar

Betreuung studentische Entwürfe: Michael Koch, Renée Tribble, Amelie Rost

**Recherche guter Beispiele:**

Martin Kohler, Rudolf Klöckner

**Fotografie:**

Martin Kohler, Julian Sippel, Andrea Willmann, Theresa Thiele, Daniel Barthmann

**Bildredaktion:**

Martin Kohler, Julian Sippel

**Gestaltung:**

Birgit Uhlig / birken&eulen

**Druck:**

Druckerei in St. Pauli, Hamburg

© 2013









## Eine Suche im Freien

Jeder ist gern draußen. Draußen im Freien. Aber immer im Park?

In der vom Amt für Landes- und Landschaftsplanung der Freien und Hansestadt Hamburg beauftragten Forschungsstudie „Neue Freiräume“ wird in Hamburg nach Orten gesucht, die als Freiraum genutzt werden – und plötzlich rücken eine ganze Reihe anderer Räume in den Fokus. Restflächen, Verkehrsinseln, Privatgärten, Abstandsgrün und Parkplätze...

Es sind die „lost places“ der Planung.

Genutzt, aber nicht im Katalog der offiziellen Freiraumtypen der Hansestadt Hamburg enthalten, spielen sie keine Rolle bei der Entwicklung eines Freiraumgesamtsystems. Dabei erfüllen sie in Verbindung mit den offiziellen Freiräumen eine wichtige Rolle als attraktive und flexible Angebote für eine sich verändernde Stadtgesellschaft, die auch ihre Bilder von und ihre Ansprüche an Freiraum verändert hat.

In Karten und Fotoessays beschreiben die vier Bände Freiraumnutzungen in Hamburg und schlagen Strategien vor für einen neuen Umgang mit offiziellen und anderen Freiräumen.